

Erscheint
jeden Freitag.

Inserate
pro Spalte 1 Sgr.
Alle die Mittwoch
Mittag eingehenden
Inserate finden in der
laufenden Nummer
Aufnahme.

Zu bezahlen durch alle
Postämter und Buch-
handlungen, sowie direkt
unter Kreuzband.

Der Correspondent

Wochenschrift

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungverein durch Richard Härtel.

Aboptionskurs
pro Quartal 12½ Zst.
= 48 Kr. klein. =
es Mr. klein.
pränumerando.
Unter Kreuzband in
Deutschland 15 Sgr.,
Schweiz, Belgien, Nieder-
lande 20 Sgr.,
Frankreich u. Italien
25 Sgr., Amerika
2 Thlr.

Redaction
und
Expedition
Leipzig,
Lange Straße 44.

Verbands-Nachrichten.

Braunschweig. Der Seher Heinrich Steinhaus aus Barnet hat sich von hier entfernt, ohne seine Verbindlichkeiten gegen die hiesigen Kassen im Betrage von 26½ Sgr. zu erfüllen. Bis der Empfang dieser Summe an gleicher Stelle quittiert, ist dem Restanten die Aufnahme in andere Gauverbände zu verweigern. — Herrn Steinhaus, der zuletzt in Leipzig conditionierte, diene hiermit gleichzeitig zur Nachricht, daß ein zur Deckung obiger Schuld bestimmtes, jedoch nicht hinreichend Guthaben bei seinem hiesigen Prinzipal anderweitig mit Bezug auf gelegt wurde.

Darmstadt. Die Hofbuchdruckerei von L. F. Wittich und die Buchdruckerei von L. F. Winter sind bis auf Weiteres für Verbandsmitglieder geschlossen. Außerdem ersuchen wir alle auswärtigen Collegen, Conventionsanreihungen von hier unberücksichtigt zu lassen, da hier selbst noch Arbeitsschäfte genug vorhanden sind.

Wochenbericht.

Deutschland.

Im preußischen Abgeordnetenhaus ist der Antrag des Abgeordneten Eberly, welcher die Preßvergehen und Verbrechen den Schwurgerichten zugewiesen haben will, angenommen worden.

Im sächsischen Abgeordnetenhaus ist der Antrag zur Einführung allgemeiner und direkter Wahlen für den Landtag angenommen worden.

Das sächsische Pressegesetz ist publiziert und ist dabei die Vorlage der Regierung wesentlich maßgebend gewesen, so daß die Cautionen für Zeitungen sowie die Concessions zum Buchdruckereibetrieb gefallen und die Übernahme einer Redaktion wesentlich erleichtert worden ist.

Oesterreich.

Da Graz am 28. October die zweite Schwurgerichtsverhandlung gegen Herrn L. R. Zimmerman, Redacteur der "Freiheit", stattfand, — Zimmerman hatte in seinem Artikel: „Der Glanz des Erwerbes“ mit rücksichtslosen Worten das Ablösungs- und Festeuer-Dogma der Päpste bloßgelegt, wofür ihn der Staatsanwalt der Befreiung der katholischen Kirche anstieg, der Gerichtshof jedoch unschuldig sprach, nachdem die Geschworenen alle an die gestellten Fragen einstimmig mit Nein beantwortet hatten. — Der Staatsanwalt hat die „Freiheit“ ganz besonders unter seine Fittige genommen, um sie öfters mit dem objektiven Strafverfahren zu begünstigen, d. h. er confisct das Blatt, ohne den Redacteur in einer Person weiter zu belästigen; und so kam es, daß Zimmerman eine Woche vor der heutigen Verhandlung vom Prozeßrichter zu einer Geldstrafe von 50 St. verurtheilt wurde, weil er einen beauftragten Artikel in einem nächsten Blatte wieder abgedruckt hatte. — Am 4. November hat der „Freiheit“ ein neues Pressegesetz bevor.

Der Schiedsgerichtsinstanz in Graz dauerde nur acht Tage, da die Meister-Zugeschneide machten und 20 Proc. bewilligten, nachdem die Geschifte 40 Proc. verlangt hatten. Am 28. October wurden von den Führern der stridenen Geschlefe einer zu acht Tagen und drei zu sechs Tagen Arrest verurtheilt und über drei davon gleichzeitig die Ausweitung aus Steiermark verfügt.

Zubiläum.

Am 29. September a. fand in Königsberg die fünfzigjährige Berufseifer eines ältesten Prinzipals, des Stadtphysikus und Universitätsbuchdruckers Herrn C. T. Dallwitz, statt, eines Mannes, der sowohl durch seine langjährige Thätigkeit als Stadtverordneter und später als Stadtrath, wie auch als Kirchenvorsteher sich seinem Mitbürgern gegenüber, den Buchdruckern Königsbergs aber vor allen dadurch verdient gemacht hat, daß er seit Gründung der hiesigen allgemeinen Buchdruckerei seit Ende 1848 das Amt eines Curators derselben bis heute mit regem Eifer verwaltet hat. In Anerkennung dieses Verdienstes vereinigten sich die hiesigen Buchdrucker, um den Jubelstag in angemessener Weise zu begehen. Einem zur Austragung des Festes erwählten Comité schloß sich durch gütige Vermittelung Herr Büdnervereiter Hartung als Vorsteher derselben an, wodurch zur Bildigkeit und Splendidität des Ganzen viel beigetragen wurde. Dem aufgestellten Programm stimmen sämtliche Herren Prinzipale und Geschäftsführer ihrer Thelnahme zu, und verließ der ganze Jubelstag in nachhaltigem geselligen Weise: „Nachdem der Jubelstag durch seine feindlichen Familienmitglieder am frühen Morgen bestmöglich war, erschien Vormittags 11 Uhr eine Deputation sämtlicher Typographen Königsbergs, unter Führung des Herrn Buchdruckereibesitzers Hartung, in seiner Wohnung, um ihm unter Überreichung eines Geschenks und eines mit dem Buchdruckerkappchen, dem Wappen der Stadt Königsberg und der hiesigen Albertusuniversität, sowie mit dem Altstädtler Gütenberg in voller Figur geschmückten silbernen Tafelaufsatzes die Gefüße der Dankbarkeit und Anerkennung auszusprechen, welche Diejenigen für ihn hogen, die ihre gerechte und gut stützende Kostenverwaltung vor allen Dingen der Mitwirkung derselben verdanken. Nach einer dantenden Erörterung seitens des Jubelars erschienen die dergesten Mitglieder seiner Dienst und stellten unter Überreichung eines wohlverdienten Lorberkrans gleichfalls ihrem verehrten Prinzipale den Dank ab. Hierauf brachten die Lehrlinge der Buchdruckerei bei Übergabe eines Geschenks ihre Glückwünsche dar. Später erschien viele in geschäftsmäßigen und gesellschaftlichen Kleidern den veredelten Jubilar hinzugehend und bedankten ihm schwache Theilnahme an dem seltenen Jubelstage durch ein prahlvolles, mit den Widmungen vieler Freunde derselben geschmücktes Album. Um jedoch sämtlichen Typographen Königsbergs Gelegenheit zu geben, mit ihrem verehrten Kassencurator ein paar Stunden frohen Zusammenseins zu verleben, war am Abende des Ereignisses ein Souper in

Zu Graz hielten die Fleischer- und Bäckergehilfen Versammlungen bezüglich Verbesserung ihrer Lage, Abschaffung des „Dörf“-z. Während die Bäder eine Lohnverhöhung, Abkürzung der Arbeitszeit, bessere Verpflegung und Abschaffung sanitärer Überstände, sowie des Duhens von Seite der Meister anstreben, scheinen es die Fleischer viel besser zu haben oder in ihren Forderungen genügsamer zu sein, denn sie verlangen nur Abschaffung des Duhens, Umwandlung des Wortes „Knecht“ in „Schiff“ und monatliche Auszahlung ihres Gehaltes, statt des bisherigen halbjährigen Termins.

Urgarn.

Wie liberal man hier in Bezug auf die Arbeiter regiert, kann man daraus ersehen, daß die Sanctionierung der Statuten des Temesvarer Buchdruckervereins vom Ministerium verweigert wurde, trotzdem der Vorstand dieser Statuten demjenigen anderer bestehenden Buchdruckervereine fast wörtlich entspricht. — Der Minister des Innern, welcher der Preßherrn Arbeitsempfehlung sagte: „Der Arbeiter soll arbeiten und sich um weiter nichts kümmern“, ist entlassen worden.

Schweiz.

Die Zürcher Arbeitervereine verlangen für das bevorstehende Arbeitstagesfest u. a. die Zehnfunden-Arbeit mit einer halben und anderthalb Stunden Pause, die Achtfunden-Arbeit für Hausfrauen und Kinder von 14 bis 16 Jahren und das Verbot der Fabrikarbeit für Kinder unter 14 Jahren.

Die „Helvetische Typographia“ berichtet, daß am 24. October in Zürich eine „vertikale“ Verpflichtung schweizerischer Prinzipale zur Gründung eines Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer stattgefunden habe. Zu der Versammlung waren 168 Schweizer Buchdruckereibesitzer eingeladen und davon 28 Firmen persönlich, sowie 25 durch schriftliche Zustimmung vertreten. Das aufgestellte Programm enthält eben keine wesentlich den Geschäftsführern Paraphrasen, allein die ganze Behandlung der Angelegenheit erinnert vielfach an die bekannte Mainzer Congregatio, indem man auch keine „Auswüchse zu befürchten“, wol aber „überreichten Forderungen, wie sie in jüngster Zeit an einzelnen Orten vorgekommen sind, mit aller Entschiedenheit entgegengesetzt“ will. Wir können speziell auf das Programm später noch zurück, müssen aber jetzt schon erklären, daß wir die Hoffnungen des Einfinders in genanntem Blatte nicht in dem Maße teilen, weil wir für die Geschäftsführer auch diese Verbindung nicht viel Erfolgversprechend erwarten und uns die ehemaligen Firmen, die an der Spitze stehen, ebenso wenig wie in unserem Zweifeil befinden können, als die helvetische Paraphrase des Programms dies vermuten. Wir raten vor Vorstoss und Wachsamt, besonders weil man „vertikal“ aufging und telegraphisch mit dem Deutschen Buchdruckerverein sympathisierte.

Die Buchdruckerei von Göttingen in Bern hat abermals für geschlossen erklärt werden müssen, weil taxifreie Zahlung dort festgesetzt und die Leistungsfähigkeit florirt. Conditio-natione zieht den Ausschluß aus den Unterstiftungskassen nach sich.

Frankreich.

Die Pariser Collegen haben für ihre neu zu gründende Druckerei ein Hauptidentitut überwunden, indem sie nach langen Unentschluß endlich seit dem 1. October ein geeignetes Local gefunden haben. Augenblicklich sind sie mit der inneren Einrichtung be-

schäftigt, womit sie etwa in vier Wochen zu Ende zu sein glauben, so daß dann die Arbeit auf eigene Rechnung beginnen könnte. Wünschen wir ihnen von Herzen Glück!

Die Commiss der Modewaren-Händlungen in Paris bearbeiten auf ihnen den Chefs gestellten Bedingungen, halten große Versammlungen und behaupten eine außerordentliche Fertigkeit und Einigkeit. Unter Beihilfe von englischen Gros-häusern sind bereits drei Dutzend nach dem System der Cooperative Association von ihnen eröffnet worden.

Zu Paris finden fast täglich Versammlungen statt, in welchen die Befreiung der sozialen Fragen an der Logesordnung und die vorwiegend von Arbeitern und Weibern besucht sind.

Großbritannien.

Wie der Londoner Correspondent des „Scotsman“ erfährt, hat der General-Politiker seine Zustimmung zu dem Halb-Penny-Porto für Zeitungen unter folgenden Bedingungen gegeben: 1) die Halb-Pennymarke soll nur für einen Tag gültig sein, und 2) die Zeitungsverleger sollen die von ihnen verordneten Marken mit dem Datum versehen.

Zu Bolton steht in Folge der von den Fabrikbesitzern angeführten Lohnverhöhung ein Streik der dortigen Baumwollfabrik-Arbeiter bevor. Ein Vermittelungsversuch zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist gescheitert, so daß nach Ablauf der Fristigungsfest etwa 6000 Personen brodlos sein werden.

Zu einer in London gehaltenen Arbeiterversammlung wurde einflößig beschlossen, es sei im Interesse des Arbeitersandes, einer Arbeiterkandidat für den vacant gewordenen Parlamentsplatz für Southwark anzutreten. Über die Person des Kandidaten soll noch weiter beschlossen werden.

Australien.

Am 1. October ist in Warschau ein neues Gesetz im Betreff politischer Vergehen veröffentlicht worden, wonach Diejenigen, welche Flugschriften oder verbreitete Blätter einführen und verbreiten, mit Verbannung nach Sibirien auf 5 bis 15 Jahre bestraft werden sollen. Auf Pauschalie gegen den Kaiser steht Todesstrafe.

Das neue Geiverbegeß.

(Schluß.)

AM. Es erläutert nun noch den Titel VIII. abzudrucken, der in zwei Paragraphen (140, 141) von „Gewerblichen Hilfsfächern“ handelt, sowie den Titel IX., dessen einziger Paragraph (142) über Ortsstatuten spricht. Sie lauten wörtlich:

§ 140. Durch Ortsstatut oder Anordnung der Verwaltungsbehörde begründete Verpflichtung der selbständigen Gewerbetreibenden, einer mit einer Fünning verbündeten oder aufschäß der selben bestehenden Kraut-, Hils- oder Sterckfasse für selbständige Gewerbetreibende beizutreten, wird aufgehoben. Zum Lebigen wird in den Verhältnissen dieser Fächer durch gegenwärtiges Gesetz nichts geändert.

— Neue Fächer der selbständigen Gewerbetreibenden für die erwähnten Zwecke erhalten durch die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden die Rechte juristischer Personen, sofern es zur Erlangung dieser Rechte einer besondern staatlichen Genehmigung bedarf.

gewerb. (S. Frey). — Zwischen diesen ganz vorzüglichen Arbeiten finden wir Biographisches von Werk Haben in Stein, Camenzind in Gerau, während eine weiterführende culturhistorische Studie von M. v. Weber „Bergschwiegere Vater“ (Die Erfüllung der Briefmarken) den Reigen des Ganzen eröffnet. — Zur Aufführung sämtlicher Verhandlungen fehlt es hier an Raum, nicht aber zu dem lebhaften Wunsche, daß es dieser trefflichen Volkschrift in ihrer aussprechenden äußersten Gestalt und mit ihren zauberhaften guten Illustrationen gelingen möge, mehr und mehr einzudringen in alle Schichten unserer gewölblichen Welt; denn von Rechts wegen dürfte dieser Kalender auf den Thiere jedes Gewerbs-Freundes und Förderers nicht fehlen.

* Das im Verlage der Leipziger Vereinsbuchdruckerei erscheinende „Volkschrift“ theoretisch-praktische Handbuch der Typographie“, herausgegeben von August Marahrens, ist bis zur nächsten Lieferung vorgeschrieben, welche den Abschnitt: „Der Zeitungsfabrik“, vollständig enthält und mit dem Abschnitt: „Der Accidenzjahr“, beginnt. Die eingehenden Capitel führen folgende Rubriken: Der Zeitungsfabrik; Unsere Zeitungswesen. — Uferne periodischen Blättern in ihrer äußersten Entwicklung. — Die Accidenz. — Der Zeitungsfabrik. — Der Mettern- en-page. — Das Zeitungs-Manuscript. — Das Auflegen. — Correctur-Abschreiben und Correcturmachen. — Correspontenzen. — Der Accidenzjahr (11 Seiten). — Das Umbrechen. — Der Aufzeichnungen. — Der Accidenzjahr: Begriff. — Accidenzzeiger und Accidenzindex. — Accidenzregal und Accidenzlisten. — Formulare und Blaue (8 Seiten). — Durchschreibebücher. — Blaue und Register-Künen. — Akten oder Schreibes-Künen. — Die verschiedenen Schriften, ihre Verwendung und Verhandlung. — Abschriften. — Blättern und Verlobungsblättern, Gütekunst- und Gütekundungsblättern, Gütauf- und Gütekundungsblättern. — Anschriften, Circulare und anderartige Briefe. — Anschriften und Anschriftenblätter. — Akten oder Würfeldecken. — Aktenquadrate. — Züge, Delics oder typographische Ornamente, Biquetten, Polypuppen. — Saß für Unterdruk. — Saß für mehrmaligen Druck. — Actien, Policien, Wertpapiere. — Affären, Ausfälle oder Plakate. — Der Vogenjahr. — Vogensteg oder Vogenquadrate. — Die verschiedenen Linien. — Linienfassen. — Der Tabellenfanz (24 Seiten). — Rechnungsformulare, Notas, Facturen. — Tabellen mit Text,

Literatur.

Max Wirth's deutscher Gewerbskalender für 1870, mit 50 Illustrationen (Weimar, Voigt. Preis — 10 Sgr.). Siegt in seinem flüssigen Fabryange vor und liefert somit den Beweis, daß dieses höchst gemeinhinliche Unternehmen sich viele Freunde erworben hat. Max Wirth verfügt es aber auch, alljährlich ein Schätzlein zu füllen, um welches Jedermann sein Wissen vermehren kann und zum Denken und Schaffen angeregt wird. — Der frische Luststrom, welcher durch alle Hallen der Arbeit, durch alle Werksäthen der Industrie weht, richtig erfassend, weiß der Gewerbskalender nicht einen treuen lebendigen Spiegel aller Zeitschweigungen auf diesen Feldern zu bieten, sondern auch minutiös und belebend selbst in die Zeit hinein zu greifen. Wir müssten behaupten, daß gerade in dieser Form und auf diesen Gebieten allein die Ausgabe eines Kalenders am meisten erfüllt ist; nicht reine Unterhaltungstüte, Wirthschaftsdecoupage und Accidenzblatt sind es, was die Zeitzeit in einem Kalender sucht, sondern einen chronistischen Bildstock oder Einblick in die reichen Fundgruben des Volkslebens; einen Erzähler, nicht von Ainnennungen, sondern von ihrer Schöpfungskraft des Volkes! — Als außergewöhnlich für diese Aufgabe bezeichnen wir aus der Fülle des reichen Inhalts ihres Werkes besonders folgende Aufsätze: das metrische Maß (Carl Fahrniß), das Papier (C. Müller von Hall), über Lebensveränderung (Max Wirth), jegliche Zustände und Fortschritte des Maschinenwesens (Dr. Wöhmann), die Chemikalien des Kleingewerbes (Heinr. Hirzel), aus dem Wöhren-

§ 141. Bis zum Erfolg eines Bundesgesetzes bleiben die Anordnungen der Landesgesetze über die Kranken-, Hilfs- und Sterblosen für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter in Kraft. — Die durch Erlass oder Anordnung der Verwaltungsbörde begründete Verpflichtung der Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, einer bestimmten Kranken-, Hilfs- oder Sterblosen beizutreten, wird indeß für Diejenigen angehoben, welche aufwiesen, daß sie einer andern Kranken-, Hilfs- und Sterblosen angehören.

§ 142. Ortsstatuten können die ihnen durch das Gesetz überwiesenen gewerblichen Gegenstände mit verbindlicher Kraft ordnen. Dieselben werden, nach Aufführung beteiligter Gewerbetreibender, auf Grund eines Gemeindebeschlusses abgestellt. Sie bedürfen der Genehmigung der öbrigen Verwaltungsbörde. — Die Centralbörde ist befugt, Ortsstatuten, welche mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, außer Kraft zu setzen.

Eines vor Allem duldet uns nicht gut in dem Gesetze, und dies ist das Unbediente. So u. A. der Schulzug ist zuletzt allergrötesten Paragrapf, daß die Centralbörde befugt ist, Ortsstatuten, welche mit den Gesetzen in Widerspruch stehen, außer Kraft zu setzen. Hierauf kann immerhin eine Ungleichheit gefestigt werden; anders wäre es, diese es in den übrigen wie an manchen anderen Stellen, daß die Centralbörde vorsichtig sei, Ungleichheiten abzuweichen.

Ein anderer Mangel in dem Gesetze scheint uns der zu sein, daß das Gesetz gar keine Verfügung darüber getroffen hat, wie es mit der Auszahlung des Lohnes der Arbeiter gehalten werden soll und in welcher Münzsorte dieser zu erfolgen hat. Wir Buchdrucker wissen es am besten, wie traurig es in dieser Hinsicht an manchen Orten aussieht; und das weiß jeder übrige Arbeiter, daß er in Gelitten und politisch bewegter Zeit nicht selten mit Werthabene abgeführt wird, die nur mit Mühe und einem weit geringeren Werth, als dem ihm berechnet, angesehen sind.

Hinsichtlich des Gewerbetriebes stellt das Gesetz das Prinzip völliger Freiheit auf. Der Buchdrucker bedarf seiner Concession; ein beabsichtigtes Etablissement hat er der Ortspolizeibörde schriftlich gegen Einigungsbefreiung anzumelden; und zugleich hat er das Vocal zu bezeichnen, in welchem die Druckerei betrieben wird; tritt in diesem eine Veränderung ein, so ist eine solche abermals anzugeben.

Den preußischen Buchdruckern ist mit diesem Gesetze das Recht, als Verleger aufzutreten zu dürfen, widergegeben worden, ein Recht, das ihnen nach den Consequenzen des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 nicht zustand.

An Herrn Carl B. Lort!

In einer der letzten Nummern Ihrer „Annalen der Typographie“ verlangen Sie von „Corr.“, daß dieser sich eines „anderen Ton“ bediene, was auf gut Deutsch also heißen soll: wir mögen mit bestem Waffen fechten. Geachten Sie mir, geachteter Herr, eine Urtheil über beide Lager und deren Kampfmittel, und ich lebe der Überzeugung, daß dann herausgekommen, wer der unrechtliche Fechter ist. —

Es wird seinem Denkendein mehr einfallen, das erwähnte Klassenbewußtsein bei den Arbeitern sei ein lästiglich angefaßtes. Die veränderten Produktionsverhältnisse haben zwischen Herrn und Diener, Principal und Gehilfe, Meister und Geselle Gegensätze hervorgerufen, die zu einem Kampfe um die eigenen Interessen herangewachsen sind; Herr, Principal und Meister kämpfen für die Salzungen früherer Jahrgänge, ohne auf die veränderte Situation zu rücksichten; Diener, Gehilfe und Geselle treten, da mit jedem Tage die Aussicht einer Selbstständigkeit mehr schwindet, für die Errichtung eines menschenwürdigen Daseins ein, und zwar dahingehend, daß ihnen neben dem, zum Leben Notwendigen noch etwas übrig bleibt, um für das eintretende Alter zu sorgen, damit sie nicht den Kommunen oder dem Bettelwurf verfallen. Dies, Herr Carl B. Lort, ist die Situation, und als Mann von Bildung und Erfahrung glaube ich Ihnen nichts Neues hiermit zu sagen. Ich will nun nicht darauf eingehen, daß in dem Fall, wo wir siegen würden, es sich doch um weiter nichts handelt, als daß Sie von Ihrem Überzeugung einen kleinen Theil an Ihren bedächtigen Mitbrüder (so wenigstens titulieren Sie uns in politischen Drucken) überlassen, während im entgegengesetzten Falle Sie Ihre Einnahmen potenzieren, während wir zu Grunde gehen — ich will vielmehr, von der Ansicht ausgehend, daß Eigenart und Selbstsicht die Dreiseiter ja aller menschlichen Handlungen sind, annehmen, Sie seien im Recht, unsern Büchsen entgegentreten, und wir seien es gleichfalls, wenn wir dieselben zur Wahrheit machen wollen. Es liegt auf der Hand, daß bei diesen gegen seitigen Rechtsansprüchen eine Collision stattfinden muß, daß der Kampf zur Notwendigkeit wird und nur das Geschick und die Gutmuth berufen sind, zu entscheiden, auf weien Seite das wirtliche oder wenigstens das grösste Recht sich befindet!

* Gestatten Sie der Rüte wegen, daß ich Ihre Verbindungsgenossen mit Ihnen identifiziere.

Preiscorante u. s. w. — Das Aufräumen. — Packete, Vorrauth, Defekte. — Silhouettenjahr, Signatypie, Modestylus oder Sag von Stichstern. — Landartenjahr, Sol stenographischer Typen. — Der Sag freuler Sprachen. Allgemeine. — Der Sag des Englischen.

Klebstoff. Nr. 21 enthält: Strafe-Läufner, Kurzgopf; Brief des Schatzes Löft an seinen Freund, den Drucker Herzog in Wien; das Breslauer Behnigerid; Simmsprache mit neuen Variationen; vom Bildschaff; des „Widens“ Mitgabente; der Hörsingschau; der Zarifkoffer u. s. w. Escheint monatlich zweimal zum Preise von 40. Kreuzerstücklich.

* Unter gegenwärtiges Jahr hat eine ungemeine Alberigkeit auf dem Felde der typographischen Literatur aufzuweisen, indem ein neue Erfreilung die andere kostet. Zur Apenbagens erschien im vorigen Monat „Christian Sörensen“, ein Induktionsblatt von C. Heypp“, eine Lebensbeschreibung des vor ein paar Jahren verstorbenen Gefährlers einer Szymaschine bringend, welche sie gern gelesen haben und Allen, welche der dänischen und schwedischen Sprache mächtig sind, empfehlen. Ferner ist in Kopenhagen ein Fachblatt in's Leben getreten, an dessen Entstehung schon lange gedacht wurde; es führt den Titel: „Skandinavische Vogtryller Tiden“. — Endlich haben wir zu berichten, daß in Wien die Herausgabe eines Fachblattes angestrebt wird, welche bezweckt, dem „Vorwärts“ die Spalte zu bieten und den Interessen der Principale zu dienen. Die Realisation des Erscheinens soll aber noch zweifelhaft sein.

* Es mag interessant sein zu erfahren, was aus allen den Zeitungen wird, die von der französischen Polizei mit Beißtag belebt werden. Da wo seln Tag vergibt, an welchen Herrn Vorwärts’ Bealte nicht acht oder zehn Journale, inländische wie ausländische, confiscairen, so muß das im Laufe eines Jahres an gesammelte Maculatur vor anfänglich gelung jem, um einen großen Lagerraum zu füllen. Man sollte glauben, daß die confiscaierten Zeitungen ihre wichtigsten Gedanken darunter blühen, daß sie während des Winters dazu dienen, die Feuer in allen Kaiserlichen Palästen, Staatsräthen und Polizeialtern des Kaiserreichs anzuzünden, oder vielleicht loyalen Butter und Käsehandels als Belohnung für ihre regegensfreudlichen Boten vor den Wahlern gratis überlassen werden. Aber das Los der Bäcker ist im Ganzen ein wenig entzückendes. Wenn der Lagerraum bis zum Übermaß gefüllt ist, werden die Zeitungen unter Aufsicht des Reserveur auf Domäne nach einem abgeschlossenen Platze außerhalb der Barrieren geschafft,

Ich unterlaße es, zu recapituliren, daß der Ausgleich derartiger Gegensätze auf dem Wege des Compromisses seit langen Jahren von uns mit Eifer gehuft, und immer erfolglos gewesen ist. Sie haben uns fast immer schade abgewiesen. Hierdurch sind wir durch die Vereinigung zu einer imponierenden Macht geworden; Sie sehen jetzt das Verlebte Ihres damaligen Verfahrens ein, wollen es wieder gut machen, und anfalt mit dieser organisierten Macht zu verhandeln, zeigen Sie dieses der „Umwelt“, treten unsern Bestrebungen entgegen und werden sich an einen Bruchholt, der von den bewegenden Themen keine Ahnung hat und mit dem Sie geschäftlich auch nicht operieren können — mit einem Worte: Sie wollen keine Verständigung! Sie wollen den Kampf!

Wir nehmen den Handbuch getroffen Muthes auf. Sie werden zugesehen, Herr Carl B. Lort, daß dies etwas bedeuten will, denn die Kräfte sind entschieden ungleich. Auf Ihrer Seite haben Sie alle Kapitalisten, doch die gekommene läufige Preise die sog. öffentliche Meinung, aus Buchdruckern hervorgegangen. Vertragabestimmungen und das Factum, daß Sie, wenn Sie verlieren immer nur von Ihrem Überzeug verlieren, des Hungers entscheidliche Gestalt Sie nicht belästigt; auf unserer Seite befindet sich nichts, das Sie offenbar verlieren kann. Ich kann Ihnen keinerlei Ausstellung, und weiter ist Ihnen kein Schaden, fühlten Sie sich berufen, dem entgegentreten, und treiben es nun noch drüber? Geben Sie, Herr Carl B. Lort, Ihre Philosophie hat ein Log, und Sie haben uns für unwilligen gehalten, als wir sind! Mit solchen halblosen Sophismen hemmen Sie die Strömung der Zeit nicht, denn der Kampf zwischen Capital und Arbeit ist eine Strömung der Zeit. Sie verfeinern vollkommen die Gegenwart, wenn Sie meinen, die jetzige Bewegung wird von den Spalten des Verbundes läufig gemacht. Sie erweisen uns, und werken einen Schuh auf die Mitglieder, die uns zu ihren Beanten gemacht haben, und gegen welche Bedeutung eben diese Mitglieder protestieren, indem sie in den Gouvernementsräten für die Unterstützung der Darmstädter stimmen! Wir sind weiter nichts, als die Organe der bedrückten Arbeiter, durch welche sie laut und vernehmlich kündigen, was sie wollen, durch welche sie den so lang zurückgehaltenen Schmerzenschrei erklingen lassen. Wenn das ein Verdienst ist, dann haben wir eins; sonst nicht! Wenn Sie bei der Befreiung bleiben, daß der größte Theil der deutschen Buchdrucker noch „unveräußlicht“ ist, dann, Herr Carl B. Lort, danken Sie Ihnen Schöpfer dafür, denn an dem Tage, wo alle Buchdrucker „veräußlicht“ werden, ist es nicht mehr möglich, in Wiesbaden in zwei Stunden das zu verpixeln, was 80 Scher in Verlaufe eines Jahres mühsam erworben haben! Sie werden mich verstehen!

Damit Sie aber sehen, daß ich mich nicht blos negirend verhalte, will ich Ihnen einige positive Vorschläge machen. Als Nachmann müssen Sie wissen, daß der meiste Streit und der wentslichste Nachteil für den Sezer aus dem Correcteur erwächst, die wiederum aus schlechtem Manuscript resultieren. Nun haben Sie ein ausgezeichnetes Werk: „Über die Herstellung von Druckwerken“, ediert, worin vorgeschrieben ist, wie das Manuscript herzustellen sein muß. Dragen Sie dafür Schriften, das Ihre Herren Vereinsmitglieder jedes Manuscript, welches nicht so beschaffen ist, wie Sie es in Ihrem Buche vorgeschrieben, zurückzuwerfen und eben Sie versichern, Sie haben dann etwas Gutes geschaffen, das auch Ihnen hilft. — Das Sie die Sonntagsarbeit verdamnen und deren Befreiung durch möglichst hohe Gehwiderungen für dieselbe anbahnen wollen, ist lobenswert von Ihnen. Ich werde Ihnen Gelegenheit geben, etwas dafür zu thun. Im vorigen Jahre war Herr Danubius, Mitglied Ihres Vereins, mit den Szenen seines Wohnungsauszuges sehr zufrieden; er wollte deshalb sein Zeitungspersonal entlassen und diese dafür einfassen. Ich wurde zur Unterhaltung hexengesogen. Wir kommen auf die Sonntagsarbeit zu sprechen, und ich sagte Herrn Danubius: „Geben Sie dem, daß Ihre Zeitung auch nur einen Abonnenten verliert, wenn Sie die Montagsnummer aussetzen lassen?“ — „Nein, das glaube ich allerdings nicht! — Nun, weshalb wollen Sie uns nicht entgegenkommen und die Sonntagsarbeit einstellen?“ — „Wo ist offensichtlich Sie Ihr Geld? Doch nur für die Durchsetzung Ihres Principi! Seien Sie, das thue ich auch!“ — Sie seien, Herr Carl B. Lort, Herr Danubius läßt Sonntags arbeiten, nicht weil er pecuniär geschädigt werden würde, wenn es nicht thalte — im Gegenteil! — sondern einzig und allein aus Princip! Solle wir nun an wirtlich reelle Absichten Ihres Vereins glauben, so wird Herr Danubius entweder die Sonntagsarbeit aufstellen müssen, oder aber Sie werden ihn aus Ihrem Verein aussetzen müssen, da er nur aus Princip das Gegenthalt von dem thut, was Sie wünschen.

Was nun die respectuövigen Correspondenzen anlangt, so werden diese sich jedenfalls ändern, wenn Sie auf eine ehliche Kampfweise halten; bis dahin bleibt es, trotz Ihrer Drohung, beim Alten. Schleißt es sich aber auch dann noch nicht andern, so sind die Ursachen in dem Umstande zu suchen, der Ihnen vielleicht aus diesem Titat klar wird: „Wenn die Zeiten erstfüllt sind, so widerstet den Männern alles Legale, Alles, was bestehenden Zuständen irgend Rechnung trägt; es greift immer instinktiv nach dem Schöpfer, um tabula rasa zu machen. Von diesem Instinkte des Volkes bogte sich gegen uns verschworen zu haben. Alle nur denkbaren Fälle, die beim Schnellpressendruk vorkommen können, suchten uns heim und dehnten den Druck bis zur späten Abendstunde aus. Am Dienstag ging es bereits glatter ab, aber immerhin erforderte die sehr complicierte Maschine eine nochmählig höchst fragilige Regulirung aller Theile. Die gegenwärtige Nummer jedoch soll — so hoffen wir zuversichtlich, die erste sein, welche so prompt und roh, als dies uno mindesten möglich ist, in den Besitz unserer wertvollen Peper gelangt.“

Ein geborener Factor soll einen Abzieh-Apparat druckfähig machen und giebt sich mit Kenntniß an die Arbeit, die Schrauben zu stellen. Dies hat er denn auch fertig gebracht und versucht einen Abzug. Da dieser nun auf der einen Seite einen schaften Druck, auf der anderen aber fast gar nichts zeigt, so forscht er nach der Ursache dieses Nebelaandes und kommt zu der Ansicht, der Tisch auf welchen die Platte ruht, habe sich gezogen. Was nun beginnen? Er holt sich einen Schwamm und feuchtet die eine Tischkante an. So, das wird helfen! Es hatte indes nicht geholfen: die 1¹/₂-ößlige Eisenplatte hatte sich nicht gezogen und der Nebelstand blieb. Daß die eine von den beiden Schrauben, auf welchen die Platte läuft, um etwa 1/₂ Petrit höher gesetzt werden müsse, um mit der andern gleiche Höhe zu bekommen, wußte dieser erfahrene, vielleicht auch geprüfte Mann nicht. — Derjele Herr Factor liefert einen Musterstab. Beim Rückwärts-Ausziehen einer Zelle steht er zunächst hinter das kommt ein Drittelgevier, während vor den großen Buchstaben, wovon einige bedeutlich schwer Fleisch genug haben, die Ballgewichte ruhig stehen bleiben. — Auch als Maschinenmeister in dieser geprägte rote gestempelte Herr Factor nicht zu erkennen. Zu Abwesenheit des Maschinenmeisters soll ein Extraball gedreht werden. Er will nun auch hier seine Kenntniß (?) erprobieren, spielt an mehreren Schrauben der Doppelmaschine herum und — versetzt den Zweielfakten (wahrscheinlich ohne es zu wissen); die Form rollt unter der Maschine her, aber das Papier bleibt weiß. Was nun? er überzeugt die Cylinder mit einem ganzen Balen Papier; es geht nichts. Die Form mußte ausgebogen werden und der Druck unterblieb. (Wir würden derartige Dummköpfe eines Buchdruckers nicht veröffentlichen, wenn sie nicht ein Factor begännen, der oncedes noch einige Bücher zu tütiger Arbeitern heranzöpfen kann.) Das Geschäft aber? Nun, der Mann ist sonst zu gebrauchen! Virat sequens!

Schnitzer und Schnitzel.

Jur Gewissensbisse! Die Expedition des „Schweinger Wochohlblates“ vom 15. Oktober erläutert folgendes: „Als wir Ende vorger. Woche infelix werden lassen aufzuladen, daß mit Beginn dieser Woche unser Blatt in den Vormittagshunden ausgetragen werden solle, geben wir damit ein Versprechen, welches wir leider nicht so leicht einhalten konnten! So eine Schnellpreß ist ein teliches Werk, dessen Eigenschaften erst findet, wie wollen? Am Samstag Morgen geschnitten wird bis 12 Uhr Vormittag die Blätter infelix werden Abonnenten bereits in's Haus geliefert zu haben, alle die Abendstunde und Dämmerung brach herein, als die letzten Exemplare nos unter der Presse liegen. Mit welcher Spannung umstand das ganze Personal die Maschine, als der erste Abruck erschienen sollte! Das Blatt kam auch, aber weiß, wie frisch gefallener Schnee; ein zweiter Abzug lieferte kein besseres Resultat; beim dritten kam endlich der große schwarze Mann der Kunden häfchen Anzeige und dann traf nach und nach auch — nadem das Balz und Farbwerk regulirt worden — der ganze Sag ein! Aber lieber Himmel! Alles

si Louis Bonaparte seinen Soz: sortir de la légalité pour rentrer dans le droit!
Wollen Sie also, Herr Carl B. Lord, nicht, dass es zu solchen Zuständen komme, dann kämpfen Sie ehrlich, oder, noch besser, vertragen Sie sich mit uns.
Mit welchem Wunsche ich verbleibe
Ihr ganz ergebener
Hermann Smatian.

Berlin-News.

R. Augsburg, 31. October. Nach längerem Stillschweigen haben wir nun über zwei abgesetzte Versammlungen zu berichten. Die erste, nämlich die ordentliche Monatsversammlung, brachte uns vier Gegenstände auf die Tagesordnung. Den ersten derselben, eingegangene Schriftsätze betr., stellte der Vorsitzende einige Einträge aus Kempten mit, woraus zu erschließen ist, daß ein dort in's Leben gerufene und gewiß dringend notwendige Tarifbewegung hier Erledigung gefunden hat. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Batacum betr., mißteten wir den Wunsch ausprüchen, daß auch Augsburgs Collegien sich endlich durch entsprechender Weisung jedesmal zahlreich zu beschaffen und hier ihre Meinung rücksichtlos auszusprechen, nicht aber, wie dies hier geschah, wegen eines missliebigen Punktes wogzuleben, wobei es sich nur lediglich darum handelt, über die Aufforderung des Verbandspräsidiums, anderweitige Vorstellungen zu machen, in Beratung zu treten. Allein es ist nun einmal hier so, daß man von dem Worte Batacum auf der Tagesordnung nichts erwähnen darf. Dementsprechend fiel auch der Beschluß aus, welcher dafür ging: Es sei von der Beratung dieser Frage vorläufig Umgang zu nehmen, resp. anderweitige Vorstellungen nicht zu machen. Hierauf kam z noch die Central-Invaldenschäfe zur Sprache, und mögen hier die lokalen Verhältnisse wohl hauptsächlich dazu beitragen, daß, wie sich aus dem Laufe der Debatte zeigte, wenigstens von hier aus keine Beschlüsse in Aussicht steht, da die hier ohnehin zu leistenden Kosten v. z. Beiträge schon zu viel ausmachen. Unsere auswärtigen Mitglieder aber erfreuen wir, sich ebenfalls zu äußern, ob sie den Central-Invaldenschäfe betreiten werden, und zustimmenden Kasen ihre Beiträge mit den Verbandsbeiträgen abzüglich. — Den vierten Punkt endlich sollte die schon auf dem Gantag verschobene Berlebung der Statuten der Leipziger Vereinsbuchdruckerei bilden, dieselbe wurde jedoch abgelehnt, da sie zu viel Zeit in Aufspruch nehme. — Eine außerordentliche Versammlung wurde in Folge der Aufforderung des Präsidiums bezüglich der Darmstädter Collegien einberufen, war jedoch schwach besucht. Nach langerer Debatte wurde beschlossen, daß die Darmstädter Collegien aus Verbandsmitteln unterfüttert werden sollten; eine freiwillige Steuer zu erheben wurde aus dem Grunde nicht angenommen, weil sie auf jeden Fall zu klein ausfallen wäre, da eine Extrasteuern ohnehin in sicherer Aussicht stand. Zugleich wurde noch der Wunsch ausgesprochen, es möchten nochmal die Mitglieder aufgefordert werden, derartige Steuern dem Präsidium vorher anzuziehen, damit solche Fälle nicht immer unvorhergesehen hereinbrechen. Möchte dies doch bei jedem eintretenden Falle auch beachtet werden.

ff. Berlin, 24. October. Verhältnisse, die wir zu ordnen wünschen, bevor wir damit vor die Öffentlichkeit traten, waren sünd, daß wir seit langerer Zeit von hier aus nicht berücksichtigten. — Mit größtem Interesse wurde auch hier wie fast alljährlich die Präsidentenreunion in verschiedenen Versammlungen besprochen und die Notwendigkeit hervorgehoben, gegenüber den Aufrüstungen der Gegner unseres Verbandes für die Erfahrung des letzten zu sorgen, so gut es jedem möglich. Wir sind in der Lage, den Beitritt der bisher reitenden Collegien in der Wandt'schen Offizin berichten zu können, so daß jetzt zu unserer Freude sämtliche Buchdrucker Barnens Verbandsmitglieder sind. — Was die Borgengänge in der Staats'schen Offizin anbelangt, über die zu berichten Herr Sp. alle guten Geister citierte, so würden wir nicht bis jetzt darüber geschrügieren haben, wenn durch öffentliche Verpflichtung die Anfeindung der Thatjachen hätte erzielt werden können. Das Fazit in folgendes: Dem Machinistenleiter C., ein seit 34 Jahren in obengenannten Offizin conditionirender College, wurde Sonnabends auf dem Verordnungswege eröffnet, er habe vom Montag an nur noch halbe Tage zu arbeiten und erhalten dafür 4 Thlr. wöchentlich. Da der Mann eine Familie von vier Personen zu erziehen hat, konnte er auf dieses Auskommen nicht eingehen und wurde ihm von Seiten des Vereins die mögliche Unterstützung für den Fall der Conditionlosigkeit in Aussicht gestellt. Nachdem College C. jene Offerte abgelehnt, wurde ihm gefordert und das Personal der Staats'schen Offizin nach einer Befehlsschrift an den Präsident in ziemlich ungefährlicher Weise seine Aussicht über ein solches Verhalten einem Manne gegenüber aus, der, nach dem gelegentlich geäußerten Worte des Präsidenten, eine treue Söhne des Geschäfts, ein Freund des Hauses gewesen war. Unfass! E. wurde entlassen, und jedoch sofort Condition in der Offizin des Herrn Wadt. Dies der Borgengang, zu dem sich jeder einen Kommentar machen kann. — Zur Regelung der Verhältnisse und Erzielung gleicher Preis für sämtliche Druckereien hierzu wurde eine Commission gewählt, welche einen Tarif auszuarbeiten habe und ferner beschlossen, die Besinnung: Überstunden sind bis 12 Uhr Nachts mit 4 Sgr. und weiter mit 5 Sgr. im gewissen Grade, bei 8 Sgr. bei 12 Uhr Nachts mit 1 Sgr. und weitere mit 2 Sgr. pro Stunde zu vergüten — sofort durchzuführen. Dieser Preis wurde in der Staats'schen Offizin bei nächster Beratung bewilligt. — Die in leichter Berfammlung abgelegte Rechnung ergab: Einnahme der Invaldenschäfe während des letzten Halbjahres: 25 Thlr. 9 Sgr. Betraut überhaupt: 44 Thlr. 7 Sgr. Einnahme der Vereinstoste: 31 Thlr. — Sgr. 3 Pf. Ausgabe: 24 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. Bestand: 8 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. — Die Verbandsabwalt ergab die Wahl resp. Wiederwahl folgender Collegien: Dithoff, Vorlesender, Binnermann, Stellvertreter, Benz, Lassar, Brau, Schriftführer. — Vorlesender gab in einem kurzen Rücksicht eine Übersicht über die Berufstätigkeit während des verflossenen Jahres, die allgemein befriedigte. — Die von Seiten des Vorstandes des Niedersächsischen Verbandes gefestigte Anträge, betr. Unterhaltung der Darmstädter Collegien, fanden einhellige Annahme. — Da unser Verbandspräsident am 5. Novbr. in Dorthum sein wird, wurde Dithoff beauftragt, denselben im Namen unseres Vereins dort zu begrüßen. — Ein Gesuch des Herrn C. aus Böhl um Wiederwahl wurde konform den in Elsfeld fassten Beschlüssen beschlossen.

I. Braunschweig, 30. October. Wegen Anwesenheit des Verbandspräsidenten, Herrn A. Härtele, war auf vorigen Dienstag eine außerordentliche Generalversammlung des Buchdruckervereins angelegt. Nach Eröffnung derselben und Begrüßung des Herrn Härtele teilte der Vorlesende mit, daß von den Horn'schen Lieferbüchern 20 Exemplare bestellt seien. Nach Darmstadt seien 9 Thlr. abgesandt als Beitrag der ersten Sammlung; die vom Präsidium angeordnete zweite Unterhaltung von 21^½ Sgr. pro Mitglied werde man am besten durch nachmalige freiwillige Bezahlung aufzubringen. (Zt. inzwischen geschahen und haben sich daran auch von den wenigen Nichtmitgliedern die Meisten beteiligt!) Es folgte die Verteilung des Correspondent-Artikels, „Der Darmstädter Conflict“ und noch einige geschäftliche Mitteilungen, worauf Herr Härtele in einem etwa halb stündigen Vortrage das Wesen des Verbandes entwidete. Die überzeugende Klarheit der Rede hat nicht verfehlt, den glänzenden Eindruck bei allen Anwesenden zu hinterlassen. Nach Beantwortung zweier an Herrn Härtele gerichteten Interpellationen wurde die Ver-

sammlung geschlossen. Hatte während derselben die größte Ruhe geherrscht, so entspann sich nun eine sehr lebhafte Privatdiskussion, bei welcher Herr Härtele abermals Gelegenheit, vor verschiedene noch bestehende Zweifel über Dies und Jenes zu lösen.

-r- Désen, 27. October. Letzten Sonnabend versammelte sich unser kleines, doch die in Folge des Conflicts in der Neuburg'schen Druckerei vertriebene Abreise von fünf Collegien auf seines Mann reducirten Häuslein, dem sich drei Verbandsmitglieder aus Bexk und zwei Nichtverbandsmitglieder von hier angeschlossen hatten, um in Gegenwart des Verbandspräsidenten, Herrn Härtele, die Berichterstattung des Delegirten auf dem Gantag in Halle über die daselbst gefassten Beschlüsse entgegen zu nehmen. Die Hauptpunkte: „Centralisierung des Batacum in Verbindung mit Conditionsnachweis“ und „Gründung einer Gauverbands-Kreis- und Sterbekasse“ gaben Herrn Härtele Gelegenheit, die Verbandsprincipien im Allgemeinen und speziell die Notwendigkeit der Durchsetzung genauerer Beschlüsse eingehend zu erörtern. Nachdem im Laufe der Debatte mehrheitlich erhobene Bedenken befeitigt waren, wurden sowol diese, wie alle auf dem Gantag in Halle gefassten Beschlüsse (Nr. 43 d. B. Saalag) als zweckmäßig und durchführbar geurtheilt. Diese hierauf folgende Erzählung der Zustände der Neuburg'schen Druckerei wirkte beträchtlich auf alle Gemeinschaft und machte allgemein den Wunsch laut: unsere Collegien ernstlich vor einem Manne zu warnen, der sie nur auszunutzen sucht, um sie, zum Dant dahin, wen es ihm gerade paßt, zu magazieren. Von kommendem Sonnabend ab steht nur noch ein Sektor da; derselbe ist verheirathet und vorläufig noch durch eigene Familienvorkehrten gehalten. Wir wünschen auch ihm eine glückliche Erfüllung.

Dresden, 30. Oct. (Vereinsbericht). Am 2. October wurde

zunächst die Abrechnung über die Verbandsabreise von 1. Juni 1858 bis 30. Juni 1859 vorgelegt, worauf man zum Hauptgegenstand der Tagesordnung, den Darmstädter Conflict betreffend, überging. Nach mühsamster Kostlegung der Sachlage seitens des Vorstandes entspann sich hierüber eine lebhafte Debatte, in welcher besonders hervorgehoben wurde, daß in Rücksicht der Dringlichkeit des vorliegenden Falles und namentlich gegenüber den Agitationen und Provocationen unserer Gegner die Darmstädter Collegien nachdrücklich zu unterstützen seien. Die Versammlung beschloß hierauf, den Darmstädter Collegien sofort vorläufig 15 Thlr. zu senden. Es erfolgten sodann noch einige geschäftliche Erledigungen localer Natur. — Als den am 3. October abgehaltenen Fazesco invent der allgemeine Unterhülfungsfonds ist des Vereinswerttheits wenig zu verzehren. Zu Rücksicht auf das jetzt nahe an 12,000 Thlr. angewachsene Vermögen der Kasse beschloß man, das Beigabengeld von 20 Thlr. auf 25 Thlr. zu erhöhen, und ermaute dann von Artz unseres Vereinsvorstandes eine Commission zur Revision der Statuten, welche aus vier Gelehrten und drei Präsidenten gebildet ward. Diese Commission hat jedoch mit der Vorlage ihrer desfallsigen Vorstellungen bis nach Erledigung der jetzt beim Reichstag in Beratung schwebenden Gesetze über derivative Kosten zu warten. Das ist Alles. — Die Reihe der Vorlage für das Winterhalbjahr eröffnete am 16. October unser Ehrenmitglied Herr Dr. Döhn mit einer Betrachtung über die gegenwärtige Weltlage. Wie in früheren Jahren haben wir uns auch heuer der Unterhaltung namhafter Gelehrten zu errethen, und verpreßt somit das Winterhalbjahr manch interessanter Ablenkung. — Auf der Tagesordnung der Vereinsversammlung vom 28. October störte wieder als Hauptgegenstand die Beyold'sche Angelegenheit. Nun sah selbst Theile der Vorlesende der Versammlung zuerst ausführlich Das mit, was den Lesern aus der Beyold'schen Annonce in Nr. 42 des „Corr.“ bekannt ist. Es ist nicht der Mühe wert, über diese Veröffentlichung etwas weiter zu bemerken; nur dienen den Lesern dieses Blattes auch bestellt sein, daß unter Angabe Beyold noch andere, wesentlich wichtige Gründe hatte, als den dort angeführten. Beyold'sch verschwiegt diese aber Herr Beyold. Sodann gab der Vorlesende eine ausführliche Schilderung eines Verhörs, welches er am 22. October bei seinem Stadtrath zu beobachten hatte, in welchem ihm eröffnet worden war, daß Herr Beyold auf Beifrag des Vorstandes des Dresden'schen Buchdruckervereins wegen „Schwätzungen und Verleumdungen seiner Offizin“ angerichtet, da bei ihm seit mehreren Jahren seifisch nur 11 Stunden gearbeitet würde; gleichzeitig war er aufgefordert worden, die auf unserm Druckerkreise in „Geborg'schen Haus“ angeschlagene, die Beyold'sche Druckerei betreffende Belästigung zu entfernen. Der Ausdruck „Auge“, dessen sich Herr Beyold in Bezug der 12-Stundenarbeit bedient, hatte der Vorlesende im städtischen Protokoll zurückgegeben, indem es eine älge Herrn Beyold's sei, daß seit mehreren Jahren bei ihm nur 11 Stunden gearbeitet wäre, was erst seit Anfang dieses Monats geschehe, wie authentisch nachgewiesen werden könnte. Ebenso sehr hatte er sich gegen den Ausdruck „Schädigung“ verwahrt, indem in den Berichten des „Corr.“ nur der einfache Ausdruck veröfentlicht worden sei. Wenn Herr Beyold sich compromisedt fühlt, sobald über seine Offizin wahrheitsgetreu geschrieben wird, so habe er sich das selbst zuschreiben, denn wir haben unseren Verbandsgenossen gegenüber die Wahrheit, die Wahrheit, wie sie auch aussieht und wen sie auch betreffen möge, zu berichten. Zur Beleuchtung der Sachlage teilte der Vorlesende noch mit, daß seit Anfang dieses Monats (aber nicht seit mehreren Jahren) bei Beyold nur 11 Stunden gearbeitet werden will, bei übrigens tarifmäßiger Bezahlung (5½ Thlr. gewisses Geld), und forderte die Versammlung auf, sich darüber zu erklären, wie man sich diesen Tarifabschluß gegen zu verhalten gedenke. Nach langerer Debatte beschloß man einstimmig, die omniacche Tafel, die, werlängst bemerkt, bereits einmal von den Polizeibehörden weggenommen, auf Beifahrt des Staatsanwalts aber wieder hingeklopft worden war, hängen zu lassen, wie sie ist und überhaupt an der ganzen Agitation, gegen Beyold nichts zu ändern, so lange er die 10-Stundenarbeit nicht annimmt, oder so lange keine gefeindliche Entschließung etwas Anderes vorschreibe. Die Versammlung war einer Meinung: Der Verein sei es dem Verbandsabwalt zugetragen, gegen Beyold eine Strafe von 5 Thlr. zu verhängen, und die entsprechende Summe auf Beifahrt des Staatsanwalts einzutragen. Der Vorlesende bestätigte, daß Beyold eine Strafe von 5 Thlr. verübt hätte, was man ihm nicht glauben möchte. Bei Beyold bestätigte Beyold'sch, daß er seit mehreren Jahren seifisch nur 11 Stunden gearbeitet, und erklärte, daß Beyold'sch nicht weiß, ob Beyold'sch eine Strafe von 5 Thlr. erhält, wenn er sich nicht an die 10-Stundenarbeit halten möchte. — Als zweitens bestätigte Beyold'sch, daß er seit mehreren Jahren seifisch nur 11 Stunden gearbeitet, und erklärte, daß Beyold'sch nicht weiß, ob Beyold'sch eine Strafe von 5 Thlr. erhält, wenn er sich nicht an die 10-Stundenarbeit halten möchte.

Hg. Hamburg-Altona, 30. October. Nach Eröffnung der am Sonnabend, den 24. October, stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung teilte der Vorsitzende a. A. ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Buchdruckerkreisige Hermann hierzu mit, worin derselbe als Verbandsmitglied des „Dresdner Buchdruckervereins“ unsrer Vereinspräsidenten zu einer Conferenz einlade, um die Wünsche der Gehilfschaft bei der Feststellung der Statuten dieses Vereins zu besprechen. Unser Vereinspräsident hat ihm dahingehend geantwortet, daß er diesen Gejüste nicht für sich entsprechen könnte und überhaupt die Zeiten vorüber wären, wo man seine Wünsche an den Stufen des Thrones niederschlägt, man könnte sich jetzt nur auf eine freie Vereinbarung einlassen. — Der Vorsitzende verlas hieraus ein Gejüst des Herrn C. Christens aus Hamburg um Wiederwahl in den Kreis, resp. in den Verband, von welchem er erst kürzlich wegen grober Uebertreibung unserer Vereinsbeschlüsse ausgeschlossen wurde; die Versammlung wies dasselbe jedoch mit großer Zustimmung zurück. — Eine andere Nummer der Tagesordnung, betreffend die Sonntagsarbeit an einer wöchentlich einmal erscheinenden Zeitung, endete nach kurzer Debatte mit der Besiegelung an der Betreibenden, sich in Zukunft jede Sonntagsarbeit an dieser Zeitung zu enthalten, widergehends als ihren Aussicht zu gewärtigen hätten. — Den hauptähnlichsten Teil der Tagesordnung bildeten einige der Versammlung zur Genehmigung unterbreitete Statutenänderungen, betreffend die Aufnahme nicht rechtzeitig Beitreterter, Ausgetretener und Ausgeschlossener, in welchen Fällen die Statuten die gänzliche Nachzahlung verlangen; da man jedoch die Summen für unerreichbar hielt, so glaubte man von dem Grundsatz absieben müssen, in den Pässchen zu strafen, und stellte dagegen den Grundzog an: in den Leistungen zu strafen. Die Vorlage der im vorherigen Generalveramtung niedergelegten Commission waren folgende: „Aller hier in Condition tretenden Gelehrten sind verpflichtet, sich sofort zum Betritt beim ersten Berwalt zu melden. Erst ein hier conditionirender Buchdrucker nicht rechtzeitig unserer Kasen zu melden wird später zur Aufnahme, so kann die Aufnahme nur unter einer der folgenden Bedingungen geschehen: 1) Wenn die Dauer der Nichtteilnahme an unsern Kasen ein halbes Jahr nicht übersteigt, so kann er während einer ebenso langen Zeit, als seine Nichtteilnahme dauerte, den doppelten Beitrag zahlen, auf Wunsch auch in letzterem Terminte. Seine Mitgliedschaft wird jedoch erst vom Tage seiner Aufnahme an gerechnet. 2) Überließ der Nichtteilnahme derselben hingegen ein halbes Jahr, so muß derselbe beigetragen haben: a) zwei Jahre, um das Krankengeld für die volle häufige Dauer erheben zu können; erträgt er innerhalb dieser beiden Jahre, so erhält er nur für ein halbes Jahr 1 Mark Krankengeld täglich, wonach alle Verpflichtungen der Kasen gegen ihn aufhören; b) drei Jahre, wenn das Institut das volle Todtentgeld zahlen soll; steht derselbe jedoch vor Ablauf dieser drei Jahre, so zahlt derselbe nur 30 Mark Todtentgeld; c) stürzt Jahre, um zur Qualidenunterflistung berechtigt zu sein, jedoch 20 Jahre, falls er sich über drei volle Jahre von den Kasen fernhalten hat; d) neun Jahre, damit seine etwaige Witwe berechtigt werde, das Witwengeld zu erhalten; jedoch zwölf Jahre, wenn die Nichtteilnahme des Aufgenommenen drei volle Jahre übersteigt; o) drei Jahre, um beim Tode der Frau das von der Freien-Sterbekasse zu zahlende Todtentgeld erhalten zu können. Außerdem haben sowol die unter 1) als 2) Angenommenen das festgelegte Entnahmefeld zu zahlen, gleichviel, ob dieselben schon Mitglieder einer freigjüngten und gegenwärtigen Kasen waren oder nicht. — Es folgen sodann noch einige Bestimmungen im Halle der Erweiterung eines unter der Bedingung der Nachzahlung eingetretenen, vor Abragung seiner Schuld, sowie darüber, daß Dienjenigen, dessen Nichtteilnahme an den Kasen ein halbes Jahr übersteigt hat, im Halle seiner Abreise die Zeit, welche er beigetragen hat, bei seinem etwaigen Wiedererintritt in die Kasen unter den früher übernommenen Bedingungen mitgerechnet wird. Ein weiterer Artikel handelt von der Wiederwahlnahme an den Kasen, wenn Beyold'sch nichts zu ändern denkt, der vorliegenden, dessen Nichtteilnahme an den Kasen ein halbes Jahr übersteigt hat, in der Halle seiner Abreise die Zeit, welche er beigetragen hat, bei seinem etwaigen Wiedererintritt in die Kasen unter den früher übernommenen Bedingungen mitgerechnet wird.

3) Angenommenen das festgelegte Entnahmefeld zu zahlen, gleichviel, ob diejenigen schon Mitglieder einer freigjüngten und gegenwärtigen Kasen waren oder nicht. — Es folgen sodann noch einige Bestimmungen im Halle der Erweiterung eines unter der Bedingung der Nachzahlung eingetretenen, vor Abragung seiner Schuld, sowie darüber, daß Dienjenigen, dessen Nichtteilnahme an den Kasen ein halbes Jahr übersteigt hat, im Halle seiner Abreise die Zeit, welche er beigetragen hat, bei seinem etwaigen Wiedererintritt in die Kasen unter den früher übernommenen Bedingungen mitgerechnet wird.

Ein weiterer Artikel handelt von der Wiederwahlnahme an den Kasen, wenn Beyold'sch nichts zu ändern denkt, der vorliegenden, dessen Nichtteilnahme an den Kasen ein halbes Jahr übersteigt hat, in der Halle seiner Abreise die Zeit, welche er beigetragen hat, bei seinem etwaigen Wiedererintritt in die Kasen unter den früher übernommenen Bedingungen mitgerechnet wird.

Als dritter Artikel handelt von der Wiederwahlnahme an den Kasen, wenn Beyold'sch nichts zu ändern denkt, der vorliegenden, dessen Nichtteilnahme an den Kasen ein halbes Jahr übersteigt hat, in der Halle seiner Abreise die Zeit, welche er beigetragen hat, bei seinem etwaigen Wiedererintritt in die Kasen unter den früher übernommenen Bedingungen mitgerechnet wird.

Einer anderen Seite zuwenden, so ist eine Verpflichtung Beyold'sch eine Strafe von 5 Thlr. zu verhängen, wenn er sich nicht an die 10-Stundenarbeit halten möchte. — Ein weiterer Artikel handelt von der Wiederwahlnahme an den Kasen, wenn Beyold'sch nichts zu ändern denkt, der vorliegenden, dessen Nichtteilnahme an den Kasen ein halbes Jahr übersteigt hat, in der Halle seiner Abreise die Zeit, welche er beigetragen hat, bei seinem etwaigen Wiedererintritt in die Kasen unter den früher übernommenen Bedingungen mitgerechnet wird.

Leipzig, 30. October. Zu der gestrigen Versammlung der „Sister“ gab Hr. Anwalt Dr. Klein zunächst einen kurzen Bericht über den Stand der Angelegenheit, woraus wir anführen, daß der sehr umständliche Anfangsweg ein nur langsame Vorarbeitssommer ermöglicht. Um Beschleunigung hat hier fortwährend schriftlich und am 18. September d. J. Dr. Klein persönlich beim Ministerium aufgetragen und von letzterer Stelle aus auch die Aufzage einer schnelleren Erledigung erhalten: allein in Sachen gibt es Kreisdirectiven, und die Leipziger vor allen ist sehr — thätig. Borderhand muß

Nichts tun. Um diese zu well vorgeschritten waren, so legte Hr. Schick

die Befreiung, Am 25. Oct. ist Resolution in der Beyold'schen Nachdrift. Am 30. Oct. ist Resolution in der Beyold'schen Nachdrift.

man sich also immer noch zuvorwenden verhalten, doch sind die meisten Chancen für die Sifexire, weshalb man mutig auf dem Platze bleiben möge. Weiter berichtete Hr. Dr. Klein, daß in den Klagen wegen Abzuges der Steuer zur Sogenannten Genossenschafts-Kräfteabrechnung folgende Verurteilungen in contumaciam entstanden sind: Principal Grünbach: 1 Thlr. 2 Ngr. Abzige — 7 Thlr. Kosten; Principal Goldmann: 28 Ngr. Abzige — 2 Thlr. Kosten; Principal Dehmhardt: 17 Ngr. Abzige — 2 Thlr. Kosten. Außerdem hat Hr. Goldmann den Beruf weiterer Klagen durch Vergleich unter Ertragung sämtlicher Kosten und Deposition der Abzige aufzugeben wissen wollen und ist diesem Gesuch willfährig worden. Alle übrigen Klagen können ebenfalls nur langsam abgewehrt werden, doch ist es nicht schwer, nach vorsichtiger Probe den Ausgang und die Partei zu erkennen, welche das Recht für sich hat!

Berücksichte Nachrichten.

G. Bayreuth, 26. October. Indem wir uns des in Nr. 42 d. B. gegebenen Versprechens, einen Bericht über die hiesige Preis-aufzeichnung zu bringen, hiermit entledigen, müssen wir annehmen erwähnen, daß unser Tarif schon bei der Überreichung nicht nur bereitwillig von Seite des Herrn Buchdruckereibesitzer Bürger aangenommen, sondern zu Durchführung auch bei den übrigen Herren Principalen von denselben bestimmt wurde, wie denn auch Herr Buchdruckereibesitzer Hörth unsere Forderungen zugesagt und sich für den Tarif entschied. Der dritte Principal, wir wollen ihn so nennen, sprach sich zwar ausführlich recht wohlwollend zu unserer Gunsten aus, bevor sich jedoch während der von uns gesetzten Feier eines Anderen, arbeitete jedoch einen Tarif aus, nach welchem es gar keinen Sieger gibt, der ein gewisses Geld von 8 fl. verdient, weshalb er sich zu einer solchen hohen Zahlung nicht herstellen werde. Aus diesem und aus verschiedenen anderen Gründen verliegen die beiden bei ihm gefestigten Verbandsmitglieder vorigen Samstag dessen Condition. Herr Pößl, der nun seine Farbe vertrat und an dem unter Mainheimer Schneider einen würdigen Genosse finden wußt, suchte trotzdem den Einen beider Seher nach durch einen Vertrag zu fangen, in welchem u. A. ein Paragraph den Samstag als wöchentliches Baftag feststellte — bisher war dies nämlich nicht der Fall, und konnte der glückliche Arbeiter, wenn Samstag (was gewöhnlich allwochentlich blos einmal vorzusehen pflegt) die Kasse durchschlägt, seinen verdienten Lohn entweder ratenweise an einem andern beliebigen Wochenende, oder durch einen polizeilichen Rechtsstreit erhalten. Sein Sieges, bis jetzt noch nicht ganz vollzähliges Personal besteht aus lauter Praktizierenden und theilen sich dieselben den Rang nach wie folgt ein: a) einem Buchhausträger (Weigelmaier), dem zur Ausübung seines unumstrittenen Berufes einige Kästen in's Buchhaus requiriert werden müssten; b) einem andern Künster, der, nachdem er zu einem südländischen Dorfschulmeister zu dienen, in einem Handlungskommiss untauglich und zu einem Goldschmied nicht braubar, sich in seinem 20. Lebensjahr die Erleidung unseres goldenen Metiers auf Augsbaß mache; c) seinem Bruder, als Corridor; d) einem aus der Lehre entlaufenen jungen Mann, der, wie dies schon seiner Zeit eine Annonce in diesem Blatte andeutete, das Einschreibegeld in eine hiesige Haushalte verwiegerte, bei dem jedoch nach zurückgelegtem vierten Jahrsjahr noch nicht ermittelt werden kann, ob derfelbe zu einem Seher, Drucker oder Raddecker besser verwendbar wäre; e) dem Bruderknecht als stellvertretender Maschinemeister; f) und g) zwei weiteren Lehrlingen. Dies das Betriebspersonal unseres neuen Mainheimer Schneider, das jedoch bei gutem Geschäftsgang noch um zwei Männer, einen hiesigen Conditorgeschäft, früherer Mitbewerber dieser Officin, und des Theaters verkehrt, und der sich während seines dreimalmonatlichen Aufenthaltes daher so ziemlich mit dieser Kunst vertraut gemacht, vermehr werden. — Wir enthalten uns hente vorläufig dieser weiteren Berichtigung dieses leichten Geschäftes, bitten jedoch die Herren Collegen, sich Rozis hierzu zu nehmen und werden nichtsdesto, so es der Raum gesattelt, noch einige eingehendere Nachrichten über Bayreuths Verhältnisse bringen.

Berlin, 2. November. (Telegramm.) Schriftgischer-Tariffrage im Gange. Zugzug ist zu vermeiden. Unterstützung wird erbeten. Zeitung, Prinzenträte 71.

x. Bonn. Seitdem wir dem Rheingau-Verbande angehören, sind die Nachrichten von hier so spärlich, daß man glauben sollte, die hiesigen Verhältnisse ließen gar nichts zu wünschen übrig. — Wenn auch Bonn im Allgemeinen sich heute den besten Druckorten weitgehend anreihen darf; wenn auch die hiesige Collegeenschaft aus ihrer vollständigen Verfestigung, die bis vor etwa drei Jahren hier Platz geprägt hatte, sich herausgearbeitet; wenn auch die bester denkenden unserer Principale den Bedenkenungen ihrer Arbeiter Rechnung getragen haben; es bleibt immer noch etwas zu benötigen. So lange aber diese Mängel nicht gemeinhinlich sind, haben wir keine Urfache, dieselben an die Öffentlichkeit zu ziehen, sondern überlassen es jedem Einzelnen, solche, wenn sie ihm lästig werden, zu besetzen. — Für heute möchten wir an eine Annonce in Nr. 44 des „Corr.“ anhülfen, lautend: „Meister Seyer gefund. Bonn. 2. Oktober.“ Es sei zunächst erwähnt, daß dieses Geschäft schon längere Zeit für Verbandsmitglieder geschlossen ist. Die Gründung für diese Maßregel haben wir seiner Zeit beim Verbandspräsidenten niedergelegt und hat sich bis heute an der Sachlage nichts geändert. Um aber wenigstens in etwas unser Verfahren zu rechtfertigen, diese Folgendes: Alle Seher, die Herr Krämer bis jetzt engagierte, wurden mit den Bemerkungen angewiesen: „Ich zahle 3 Sgr. für alle neuen Arbeiten; ältere und Cataloge kann ich noch nicht so hoch bezahlen.“ Nun aber besteht der größte Theil jener Arbeiten aus Catalogen, und wie Herr Krämer sich beobachten läßt und dennoch auch seine Lente bezahlen muß, beweise folgendes Beispiel: Zeigt einen Bogen Catalog, aus Garmon Antiqua, mit 1200 Auflagen, bekommt Herr Kr. (wenn wir genau unterschreiten sind) 6², Thlr. natürlich exct. Papier, welches vom Herausgeber geliefert wird. Nun aber kostet der Bogen an Satyres allein 5 Thlr. 6 Sgr. (so kostet er weniger in einem andern hiesigen Druckerei berechnet), der Druck gering veranschlagt 1 Thlr. 10 Sgr., wo bleibt da der Verdienst des Herrn Kr.? Er muß also jedenfalls weit unter dem Tarif zahlen, wenn er eingemessen auszumessen will, da ein Seher wenig mehr als einen Bogen der Woche bei gewöhnlicher (fast möglich zehnmal stärker) Arbeitzeit zu liefern im Stande ist. — Zu derselben Stelle geht es auch mit einigen anderen Arbeiten. — Dafß sich trotzdem noch immer solche Gehälter finden, die für niedrigere Preise arbeiten (heute es sieben vielleicht drey zu 3 fl.), daran ist der Verband nicht schuld: es sind dies Lente, die außerhalb des Verbandes stehen; die ausgesetzten sind, weil sonst keiner ihres Weiters unserem Verein angehört. Diese Lente zahlen auch kein Bismann. Ihre Namen zu veröffentlichen, ist nicht der Wille wert. — Diese Zeiten werden genügen, die Condition bei keiner gründlich zu verleiden. Beiläufig sei noch zum wiederholten Male erwähnt, daß hier im Uebrigen das Dreigroßchenstück existirt.

W. B. Würzburg, 27. October. Die Frage einer von den hiesigen typographischen Gesellschaft zu gründenden Producentengenossenschaft, welche seit einiger Zeit auf der Tagesordnung stand, war vorläufig in der außerordentlichen Verfassung am vorigen Donnerstag befehligt worden, namentlich dieselbe, bei den eigentlichsten Verhältnissen wegen der bereits bestehenden Genossenschafts-Abrechnung „Alliance typographique“, die ich in meinen früheren Briefen angedeutet, eine

Spaltung im Vereine hervorzurufen drohtet hatte. Dieselbe Partei des Unkurses, welche im vorigen Winter so unzeitig den noch nicht organisierten Bisselchen Verband zu sagen bei seiner Geburt wußte, indem sie die zwei intelligentesten Vereine des Landes, Kitzel und Bremers, in die hiesige Gruppe mit hineinzog — welch beide Vereine dabei zu Grunde gingen — hatte sich nämlich in den Kopf gesetzt, wonach gegenseitig wie anderwärts so auch hier stark zusammenschließen, und so ein neuer und unmittelbar auch eine Verbandsordnung zu eröffnen. Es war nun selbstverständlich und leichtet jedem Vermüthen ein, daß man hierbei — möge man über die „Alliance“ denken wie man wolle — den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragen und die Opfer in Betracht ziehen müsse, welche eine Zahl Collegen seit heinrich 20 Jahren gebracht, um die „Alliance“ auf den jetzigen Standpunkt zu bringen. Das Einfache wäre wahrscheinlich gewesen, die „Alliance“ für den Verein anzutun. Aber das wäre ja alles für unsre Gesellschafter zu langsam gegangen, und was recht und billig ist, darum bestimmten sie sich ohnedies nicht viel. Kurz, die Herren sandten in ihrer Weisheit nichts Besseres, als — die Summe von 10,000 Franken aus der Vereinstasse zu ziehen, und zwar 5000 fl. sogleich, und 5000 fl. in den nächsten drei Jahren! Dafß wäre die Gesellschaft freilich Bestreiter des Druckermaterials geworden! — Ihr Correspondent, welcher, obgleich mit Widersetzen, die Wahl als Auszugsmitglied in dieser Frage annahm, hat als Berichtsführer der Minderheit auf die Gesammten hingedieben, welche, bei der nicht weniger als glänzenden Stimmung unserer Principale und der großen Anzahl der Sarrasins seit der letzten Gruppe, für den Verein erwachsen künften, wenn wir über die Hälfte unsrer Kasse in ein kommerzielles und, bei der möglichen Concurrerz, unfürsches Unternehmen werken, und betonte hauptfächlich folgende Punkte: Vollständiges Aufrecht erhalten unserer Kasse, Bewahrung der Eintracht im Verein; Schaffung außerordentlicher und freiwilliger Gedächtnis für unsre Vereinsordnerei. Dieser Autrag ist auch zu meiner Bewunderung — freilich mit blots ein paar Stimmen Mehrheit — angenommen worden; die „Umflüger“ hatten alles aufgeboten, um ihr Project auszuführen, und unbestimmt, ob darüber eine große Anzahl Collegen zum Austritt geneigt und die Gesellschaft ruiniert werde. — Ich sage meinem Bruder den gedrehten Bericht des Druckerausschusses bei, und will nur noch bemerken, daß ich als Deutscher stolz bin, wenn ich dagegen die Ruhe und Mäßigung betrachte, mit welcher man im Deutschen Verbande vorgeht und die ja die Energie nicht ausschlagen, im Gegenteil sich damit würdig pareen (siehe Darmstadt), und deshalb auch zum gewünschten Ziele führen müssen.

? Darmstadt, 25. October. Wir sind weit entfernt, den „Correspondent“ dazu benutzen zu wollen, AngriFFE, die gegen den Verband oder dessen Präsidium gerichtet sind, hier zu widerlegen; darüber ein „Eingesandt“ in den „Annalen“ der Typographie“ uns direct angeht, so wollen wir hier davon noch folgendes erwideren: In belagtem Artikel, Nr. 16 der „Annalen“, heißt es: „Es ist völlig unwahr, daß Herr Winter in der Absicht, die Verbandsmitglieder zu entfernen, Nichtveränderbare eingefügt habe.“ Hierzu wollen wir den fröhlichen Beweisen, die dafür sprechen, nur noch hinzufügen, daß Herr B. beim Engagement eines Herrn R. — im April d. J. — die Verbandsmitgliedschaft war und noch ist, daß Herr B. zu diesen Collegen sagt: „Ja, sehen Sie, diese Herren — und er nannte fünf her — müssen aus meinen Geschäft, weil ihre Opposition mir nicht gefällt.“ Unter diesen befand sich ein Mitglied der Taxicommission, welches natürlich dafür sorgte, daß der Tarif eingehalten wurde. Deutlich weiter: Von den 6. Geistlichen, die Herr Winter auf einmal eingeklagte, war seiner Verbandsmitglied, sonst hätte er sie nicht angenommen, diese Leute seien ja noch da. Aber das geben wir zu, daß unsere Collegen gesagt haben: „Wenn Sie jeden glänzlichen Ausgleich zurückweisen, so müssen wir zum Neuen schreien und Ihr Geschäft verlassen.“ Nicht mehr als billig. Ferner kommen wir darauf zurück, daß in den „Annalen“ gefagt ist: „Zwei Briefe des Verbandspräsidenten beweisen, daß er mit dem Vorgehen der Darmstädter Collegen nicht einverstanden war.“ Wir müssen das mindestens als läge bezeichnen, wenn uns aus den „Annalen“ der Darmstadt machen sollten, wir seien zu grob. Denn in diesen Briefen, die mir durch Indizierung des hiesigen Criminalgerichts zur Kenntnis des Herrn B. oder eines Anderen gekommen sind, können sie folgen, die dieselben unserm Vorstandsmittel konfiscat wurden, in diesen Briefen steht nun wörtlich und zweimal wiederholt: „daß Herr B. Härte mit unserm Vorgehen einverstanden ist und nicht glaubt, wir hätten unmöglich diese Schrift gethan, er verlangt aber einen aussichtsreichen Bericht darüber, um alle auswärtigen Collegen zur Unterstützung aufzufordern zu können.“ Die Schule lag an uns, daß wir nur unvollständige Berichte abgaben, sonst hätte sich auch unser Präsident nicht deshalb zweimal an uns gewandt und jedesmal ohne Weiters unsern Vorgehen bedingungslos gestimmt. — Für die folge wollen wir jede Anzeigerung der „Annalen“ über uns übergehen, da unsern Collegen überzeugt sind, daß wir nicht aus Spieler dieser Schrift thaten, sondern es mit Selbstverwaltung und dem Verbande schuldig waren. — Die Erzte, die hier vorgekommen sein sollen, weisen wir zurück, denn daß einer wegen einer Erziehung: „Ihr seid alle Lumpen“ aus unserer Mitte hinaus expediert wurde, das versteht sich von selbst und brauchen die „Annalen“ nicht zu belägen, wenn sie „Spiken der Intelligenz des Blattes“ unserer Gegner als Hunde bezeichnen, was wir aber vergeblich gesucht und auch nicht gefunden haben. Doch hierzu genug. — Wir wollen noch berichten, daß wirke Sache immer noch gut steht, denn es ist gewiß ein gutes Resultat, wenn von 61 Mann seiner alten Schule bereit und mit seinen Collegen austarzt. Wir haben noch 18 zu unterstützen und werden auch bald die Beendigung des Contracts mitnehmen können. Und das haben wir erreicht durch die kraftvolle Unterstützung unsrer sämtlichen auswärtigen Collegen, die dadurch beweisen, daß sie die Engagirtheit unsres Vorgehens vollständig erkannt.

* * * Köln, im October. Wer Augen hat zum Sehen, Ohren zum Hören und Verstand zum Begreifen, der könnte doch fast kaum unterdrückt sein, was die Roth die Arbeitgeber zwinge, zu wünschen und zu erbitten. — Da gwingt die Roth vielfach vorhangen ist, eine Befreiung ihrer Lage anzufreuen, nun, das geht z. B. bis zur Evidenz hervor aus den Berichten amtlicher Statistiker, welche, wie der Geh. Rath Engel, von dem vorhandenen Elend der Arbeiter eine Gefahr für alle Klassen der Gesellschaft destruktiv, und aus den Berichten der Handelskammer, welche über Blaueheit der Geschäftslagen, indem die Wohne kann für den allernothwendigsten Lebensunterhalt ausreichen. Dann sind es aber auch ganz belauerte Weise die Innungs-Unterstützungskassen, der Mangel oder die den Anforderungen der Zeitzeit nicht mehr entsprechender Unterstützungsstellen überhaupt, schlechte Arbeitsplätze, Arbeitszeit, Aussordnungen, das Gewohne der Arbeit an allerlei Bedingungen z. welche den Arbeiter überwinden, zu wünschen und zu bitten. Ferner kann es auch kein Geheimniß mehr sein, daß selbst politisch sehr gemäßigte Leute auf volkswirtschaftlichem Gebiet an der modernen Produktionweise sehr bedeutende Ungerechtigkeiten in Bezug auf den Geschäftsgewinn entdeckt haben. Wer also etwas für die Arbeiter tun will, der braucht nicht erst Umfrage zu halten, der geht nur gleich an' Wurst. Das wir Arbeiter aber etwas irgend einem Geschäftsführer vermissen, obwohl sie eine Reihe eines Vereins abbalbene Lebhaftigkeit fördert, Milderung unterbreiten sollten, ohne das Vereinsstatut und die Namen der Arbeitgeber zu kennen, welche ihm beigetreten, diltreit wol mehr als naß sein, zumal dann, wenn sich ein Verein seine Bedeutung überholt und unter Umständen in's Dessein getreten, welche mit Recht vernünftigen lassen, daß er eher eine Verdrückung der

Arbeiter im Auge hat, als eine freilebige Entwicklung der gesellschaftlichen Zustände zu begünstigen. — Wie wir dazu schreien, einen Ausfall zu vertrauen, der überlebten Ausschauungen hilft, ohne die Seeleit mit verbundenen Pflichten zu erschaffen, dessen Auftraggeber mit wenigen Auszulahmen in niedrigen Arbeitsstühlen, langer Arbeitszeit, strengen Hausreglements, Raufengang, in Beschimpfung und Verhärtigung der zum Ankerfest herausgeforderten Gehälter durch die sogenannten „Annalen“, und in dergleichen mehr als heil erkläre, ehe wir das thun, wollen wir doch lieber mit den einsichtsvollen und menschlich führenden und handelnden Principalen direct verkehren und den lieben Gott bitten, daß er ihre Zahl immer mehr wachsen lasse. Mit den Leuten, welche sich dadurch gezwungen haben, daß sie einen Mann in den Vorstand wählten, welcher u. A. die Gehälter zwingen will, in Bistumskassen zu zahlen, welche ohne Untersuchung denen das Reisegeld verwerfen, die in verbündeten Weise die Arbeit verlassen, mit solchen Leuten und ihren durch aufgeklärte und ergoistische Werkzeuge beeinflußten Knechen zu verhandeln, verniegen wir nicht als expiektlich zu erachten. — Nach Allem, was wir über den Conflict in Darmstadt erfahren, hat sich mit die Überzeugung aufgestellt, daß die dortigen Collegen zu ihren außerordentlichen Schritten gewungen worden sind, um wenigstens eine Position zu gewinnen, in deren Besitz sie hoffen durften, als freie Contrahenten zu gelten und eine beiden Theilen vollständige Vereinbarung zu erzielen. Wir stimmen deshalb auch für Unterstützung derselben durch den Verband. — Das mit den unter Mainz (C. Nr. 43) erwählten Maschinemeister Philipp Bauer betrifft, so hatte derselbe hier eine Condition mit wöchentlich 6 Thlr. inne, und hat angeblich nur die durch wenige Arbeit herbeigeführte Langeweile ihm veranlaßt, sich zu verändern. Bei Birth und Gotts- Leben versprach er nicht in Arbeit treten zu wollen.

* Landshut, 18. October. Besitz Rechnungsablage und Ausfuhrwalt der hiesigen Steuer-Unterstützungskasse wurde am 11. d. M. die statutärmaßig festgelegte Generalverammlung abgehalten, welche das freudige Ergebnis lieferete, daß nach zweijähriger Besetzen schon die Summe von 184 fl. 45 kr. erzielt und deshalb auf besondern Wunsch der Mitglieder das Kontoledger von 2 fl. an 3 fl. 30 kr. wöchentlich erhöht wurde. Leider haben wir noch mitzuhelfen, daß sich bei dieser Gelegenheit eine Differenz zwischen den zwei hiesigen Principale und dem großen Verband ausgebildet hat, welche die Arbeit verlassen, mit solchen Leuten und ihren durch aufgeklärte und ergoistische Werkzeuge beeinflußten Knechen zu verhandeln, verniegen wir nicht als expiektlich zu erachten. — Nach Allem, was wir über den Conflict in Darmstadt erfahren, hat sich mit die Überzeugung aufgestellt, daß die dortigen Collegen zu ihren außerordentlichen Schritten gewungen worden sind, um wenigstens eine Position zu gewinnen, in deren Besitz sie hoffen durften, als freie Contrahenten zu gelten und eine beiden Theilen vollständige Vereinbarung zu erzielen. Wir stimmen deshalb auch für Unterstützung derselben durch den Verband. — Das mit den unter Mainz (C. Nr. 43) erwählten Maschinemeister Philipp Bauer betrifft, so hatte derselbe hier eine Condition mit wöchentlich 6 Thlr. inne, und hat angeblich nur die durch wenige Arbeit herbeigeführte Langeweile ihm veranlaßt, sich zu verändern. Bei Birth und Gotts-Leben versprach er nicht in Arbeit treten zu wollen.

* Landshut, 18. October. Besitz Rechnungsablage und Ausfuhrwalt der hiesigen Steuer-Unterstützungskasse wurde am 11. d. M. die statutärmaßig festgelegte Generalverammlung abgehalten, welche das freudige Ergebnis lieferete, daß nach zweijähriger Besetzen schon die Summe von 184 fl. 45 kr. erzielt und deshalb auf besondren Wunsch der Mitglieder das Kontoledger von 2 fl. an 3 fl. 30 kr. wöchentlich erhöht wurde. Leider haben wir noch mitzuhelfen, daß sich bei dieser Gelegenheit eine Differenz zwischen den zwei hiesigen Principale und dem großen Verband ausgebildet hat, welche die Arbeit verlassen, mit solchen Leuten und ihren durch aufgeklärte und ergoistische Werkzeuge beeinflußten Knechen zu verhandeln, verniegen wir nicht als expiektlich zu erachten. — Nach Allem, was wir über den Conflict in Darmstadt erfahren, hat sich mit die Überzeugung aufgestellt, daß die dortigen Collegen zu ihren außerordentlichen Schritten gewungen worden sind, um wenigstens eine Position zu gewinnen, in deren Besitz sie hoffen durften, als freie Contrahenten zu gelten und eine beiden Theilen vollständige Vereinbarung zu erzielen. Wir stimmen deshalb auch für Unterstützung derselben durch den Verband. — Das mit den unter Mainz (C. Nr. 43) erwählten Maschinemeister Philipp Bauer betrifft, so hatte derselbe hier eine Condition mit wöchentlich 6 Thlr. inne, und hat angeblich nur die durch wenige Arbeit herbeigeführte Langeweile ihm veranlaßt, sich zu verändern. Bei Birth und Gotts-Leben versprach er nicht in Arbeit treten zu wollen.

* Darmstadt, 25. October. Wir sind weit entfernt, den „Correspondent“ dazu benutzen zu wollen, AngriFFE, die gegen den Verband oder dessen Präsidium gerichtet sind, hier zu widerlegen; darüber ein „Eingesandt“ in den „Annalen“ der Typographie“ uns direct angeht, so wollen wir hier davon noch folgendes erwideren:

In belagtem Artikel, Nr. 16 der „Annalen“, heißt es: „W. ist höchstens als Auszuschreibegeld zu erlegen, indem er der Ansicht sei, daß für dieses Mal der betreffende Paragraph in den Statuten keine Geltung hat. Da man nun auch in dieser Verammlung leider zu einem Resultat gelangte (Wittmann war nicht anwesend), so beschlossen die Mitglieder der Rieselschen Officin, an die öffentliche Meinung zu appelliren, um diese darüber aufzuhellen zu lassen, ob Wittmann bereit ist, der Kasse das betreffende Auszuschreibegeld vorzuhalten. Nun duldt diese Manipulation doch etwas zu paßmäßig, indem es ausdrücklich in den Art. § 4 und 13 lit. c. der Statuten heißt: „Von jedem hier Vermeindeten wird das sogenannte Ein- und Auszuschreibegeld, je 5 fl., durch die Schriftschaft der Kasse zugewiesen;“ dann: „der Fond der Kasse wird gebildet durch die Ein- und Auszuschreibegeld der Lehrlinge“ z. c. — Um die Sache noch näher zu erörtern, fügen wir bei, daß die betreffenden Auszulenten vor der Gründung der Kasse in die Lehre traten, ein Einschreibegeld der Natur der Kasse gemäß daher ohnedies nicht verlangt werden kann und auch nicht verlangt worden ist, eine Auszuschreibegeld aber, unserer urmaßlichen Meinung nach mit vollem Recht verlangt werden kann und muß, um die Kasse vor jeden Schaden zu wahren, geben dieselbe schon vor zwei Jahren bestellt. Sicherlich können wir nicht umhin, wo wir zu bewerten, daß sich der größte Teil der Mitglieder der Rieselschen Officin bereit erklärte, das Geld, wenn es von Wittmann herausgegeben würde, mit Freuden der Kasse auszuhändigen. Das Traurige bei den hiesigen Verhältnissen ist, daß sich häuptlich gerade jetzt Nichtverbandsmitglieder sind, welche oft alsfachliche nichtallmäßige Oppositionen machen, deren Zweck, nur immer Streitigkeiten heranzuführen, welche doch so leicht, wenn sie nur einen hant collettistischer Liebe im Herzen hätten, vermieden werden könnten. (Die betreffenden Statuten sprechen an mehreren Stellen ausdrücklich die Verpflichtung zur Zahlung des Auszuschreibegeldes an die Kasse deutlich aus und sind dieselben von Herrn Wittmann mit unterzeichnet, eine Statutenverletzung liegt somit klar auf Tag.)

* Lahr (Baden), 14. October. Im November 1867 gründeten die Gehälter der hiesigen drei Buchdruckereien eine Krautens-, Sterben- und Bistumskasse und schlossen sich dem Oberhessischen, resp. Deutschen Buchdruckerverbande an. Den Herren Principalen wurden die Statuten unterbreitet und dieselben mit Unterstützung angegangen, worauf sich folglich die Herren Schülern und Kaufmann bereit erklärten, jährlich die Summe von 10 fl. unsrer Bistumskasse zu zahlen, was auch bis jetzt immer geschieht, ohne daß dieselben sich für die Mitgliedschaft beansprucht oder sich um die Verwendung der Gelder bemüht hätten. Der dritte Principal, Herr Scheubenburg, erwiderte jedoch dem damaligen Präsidenten, Herrn Hede, welcher bei ihm conditionierte, „neine Gehälter hätten nicht gesündigt, wenn man nicht umhin wüßte, um die Kasse zu gründen und auf andere Geschäfte auszugehen, sofern sie nicht ohne die Sache für null und nichtig!!“ Er zeigte sich also gleich bei Gründung unserer Kasse feindselig und zwar theilweise auch aus dem Grunde, weil seine Gehälter mit denen anderer Geschäfte sich vereinigt hatten; hat er doch selber mit Gehältern Verträge abgeschlossen und abschließen wollen, nach welchen dieselben, wenn sie bei ihm antraten, in keine andere hiesige Buchdruckerei einzutreten dürfen. — Das Durchsetzende, welchen er vorher 12 fl. aus seiner Tasche gebracht, gab er von nun an nichts mehr.

Bei der halbjährlichen Rechnungsablage im Januar d. J. machte Factor Hede die Mithilfe, Herr Scheubenburg hätte sich nicht seine Meinung eingeholt hätte und da man dies unterstösse, so erkläre er die Sache für null und nichtig!! Er zeigte sich also gleich bei Gründung unserer Kasse feindselig und zwar theilweise auch aus dem Grunde, weil seine Gehälter mit denen anderer Geschäfte sich vereinigt hatten; hat er doch selber mit Gehältern Verträge abgeschlossen und abschließen wollen, nach welchen dieselben, wenn sie bei ihm antraten, in keine andere hiesige Buchdruckerei einzutreten dürfen. — Der Durchsetzende, welchen er vorher 12 fl. aus seiner Tasche gebracht, gab er von nun an nichts mehr.

Das zweite Präsidenten, Herr Hede, ließ die Mithilfe, Herr Scheubenburg sei schon genutzt. Sein Wunsch hatte jedoch keinen Erfolg. — Als vor einiger Zeit ein Factorwechsel stattgefunden, fand sich einer solchen in der „Bad. Landeszeitg.“ der nicht Mitglied des Deutschen Verbandes ist; jedoch auch hier wieder ohne Erfolg. — Eine hiesige Arbeitergesellschaft, „Gutwacht“, der auch etliche Buchdrucker als Mitglieder angehören, wollte sich eine Fazie verschaffen und fertigte zu diesem Behufe eine Liste zur Bezeichnung

[Fortsetzung in der Beilage.]

Anzeige.

An alle Kassenvorstände Deutschlands!

Die von den Berliner Buchdruckern gewählte Statuten-Revisionscommission hat ihre Arbeiten beendet. Neben dem Bestreben, den Forderungen der Gegenwart Rechnung zu tragen, hat sie ihr Augenmerk aber auch auf die Ausübung der Freizeitigkeit und Gegenzeitigkeit gerichtet. Zur Erreichung dieses Zweckes ist aber die Kenntnis aller derartigen Kassenstatuten nötig und ergeht deshalb an alle Kassenvorstände das freundliche Eruchen, der Unterzeichneten die betreffenden Statuten, sowie etwaige darauf bezügliche Wünsche bis zum Freitag, den 19. November, zugehen lassen zu wollen.

Berlin, 31. October 1869.

Die Statuten-Revisionscommission.
Im Auftrage: Hermann Smalian,
Gütersloher Straße 75.

28]

Bekanntmachung.

Mit Hinterlassung von Reken in den Kasen des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsteller in Stuttgart sind abgereist: Johann Binder aus Altsachsen und Franz Waller aus Haddingen, infolge dessen sind diefelben aus dem Verein nach § 18 ausgeschlossen. Stuttgart, 21. Oct. 1869. Der Vereinsvorsitzende: C. Stecher.

Der Ausschluss aus dem Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftsteller in Stuttgart zieht auch den Ausschluss aus dem Württembergischen Buchdrucker-Verbande nach sich. Es sind somit die seitherigen Mitglieder Johann Binder aus Altsachsen und Franz Waller aus Haddingen auch aus dem Württembergischen, resp. Deutschen Buchdrucker-Verbande ausgeschlossen bis ihre Reken getilgt sind.

Stuttgart, den 21. October 1869.

Der Vorstand des Württembergischen Buchdrucker-Verbandes.

40]

J. G. Schwab.

Eine Buch- und Steindruckerei

in einer geworbreichen größeren Stadt Oberschlesiens an der österreichischen Grenze, mit zwei eisernen Presen und reichen Schriftenwerten, im Besitz guter Kundshaft, ist Familienvorhäufung wegen verändert, sucht anderweitige Condition. Offerten werden zu zum 5. November an den Unterzeichneten, später unter der Adresse: Bäckermeister L. Ploch, Beuthen, Oberschlesien, erbeten. Franz Ploch (Hofbuchdruckerei in Polen.) [38]

Eine Buchdruckerei mit amtlichem Kreisblatt, 170 sichere Abonnenten, Schriften neu, viele Accidenz- arbeiten, ist mit 900 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Offerten: Exped. Kreisblatt Wolfshagen bei Cassel. [41]

Eine Buchdruckerei mit festen Arbeitern und Localblatt ist billig zu verkaufen. Bewerber mit mindesten 1500 Thaler Anzahlung wollen ihre Adressen franco sub W. W. O. 25 an die Exped. d. Bl. einreichen. [25]

Eine Buchdruckerei

mit dem Verlage eines Kreis- oder Localblattes wird zu verkaufen. Offerten unter Angabe des Preises nimmt die Expedition des Kreisblattes zu Pr. Holland in Ostpreußen entgegen. [35]

Eine kleine Buchdruckerei in Dresden mit guter Kundshaft ist wegen Familienvorhäufung sehr billig zu verkaufen. Nach Bekunden würde auch ein Compagnon mit etwas Vermögen unter sehr günstigen Bedingungen angenommen. Näheres auf Adressen unter A. E. 11 durch die Exped. d. Bl. [11]

Eine solide Maschinenmeister, im Accidenz- und Zeitungsbereich erfahren, findet in einer Buchdruckerei Schlesiens mit zwei Schnellpresen angenehme und dauernde Condition. Offerten beliebe man unter L. R. 26 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [26]

Ein im Accidenzraum tüchtiger und solider

Maschinenmeister

wird gesucht. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Restauratoren wollen ihre Offerten unter G. D. 37 an die Exped. d. Bl. adressieren. [37]

Ein tüchtiger Schriftseher,

der Correcturen lesen und einen Theil der Redaction eines zweimal wöchentlich erscheinenden Localblattes übernehmen möch, sowie ein

Maschinenmeister,

der gleichzeitig am Kosten bewandert ist, finden in meiner Offizin dauernde Condition.

Carl Brandt.

24] Culm in Preußen.

Die Neue bernische Schriftgiererei in Bern sucht

Maschinengießer.

Eintritt so schnell als möglich. [34]

Ein tüchtiger Zeitungsschreiber,

findet dauernde Beschäftigung in der Redaktion des „Courier“ für Pribwall (Prov. Brandenburg). [33]

Eine Buchdruckerei in einer Stadt Oberfrankens wird ein tüchtiger Maschinenmeister und Accidenzleger gegen guten Lohn dauernd zu engagieren gesucht. Offerten unter Nr. 1284 besorgt die Annonsen-Expedition von G. L. Daube & Cie. in München. [42]

Ein guter Drucker (Schweizerdegen)

findet dauernde und gute Condition. Franco-Offerten wolle man einsenden an die Buchhandlung von A. Neuhause in Ventheim. [44]

Ein auch zwei Buchdruckergesellen (Schweizerdegen) erhalten sofort dauernde Condition in der Buchdruckerei von J. Schnellbäcker in Groß-Umstadt bei Darmstadt. Verbandsmitglieder erhalten den Vorzug. [43]

Ein tüchtiger Drucker

findet gegen gutes Salair dauernde Condition. Franco-Offerten möge man unter der Chiffre W. B. 9 an die Exped. d. Bl. einsenden. [45]

Ein einer answärterigen Buchdruckerei findet auf folglich ein tüchtiger Drucker in Accidenzraum dauernde Stellung gegen guten Lohn. gratis und franco. Offerten unter B. & S. 4 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [46]

Ein Geschäftsführer

wird für eine Buchdruckerei in einer hervorragenden Provinzialstadt gesucht. Dieselbe muß sowohl im Sach als auch mit der Maschine vertraut sein und sich zur Redaktion eines Localblattes qualifizieren. Convenienteenfalls ist eine Verbindung mit der jungen Witte als Fabrikatur der Druckerei (und Hans) in Aussicht zu nehmen. Einiges Vermögen erwünscht. Möglichst Einsendung der Photographie. Franco-Offerten unter A. M. No. 45 befördert die Exped. d. Bl. [45]

Ein Schriftseher, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Werk- und Accidenzraum gefüllt, der früher bereits die ganze Leitung kleinerer Officen führt, sucht vom 7. November c. als Assistent oder als Schweizerdegen anderweitige Condition. Offerten werden bis zum 5. November an den Unterzeichneten, später unter der Adresse: Bäckermeister L. Ploch, Beuthen, Oberschlesien, erbeten. Franz Ploch (Hofbuchdruckerei in Polen.) [38]

Ein Geschäftsführer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Werk- und Accidenzraum gefüllt, der früher bereits die ganze Leitung kleinerer Officen führt, sucht vom 7. November c. als Assistent oder als Schweizerdegen anderweitige Condition. Offerten werden bis zum 5. November an den Unterzeichneten, später unter der Adresse: Bäckermeister L. Ploch, Beuthen, Oberschlesien, erbeten. Franz Ploch (Hofbuchdruckerei in Polen.) [38]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, gut empfohlen, und in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bewandert, sucht anderweitiges Placement. Adressen beliebe man zu senden an

August Körner, Donnerschau's Officin in Bautzen. [46]

Ein junger Maschinenmeister, im Werk- und Accidenzraum gründlich erfahren, wünscht Condition. Gef. Offerten unter Chiffre J. R. 27 besorgt die Exped. d. Bl. [27]

Ein junger tüchtiger Buchdrucker, welcher mit der Maschine vollkommen vertraut ist und seine Stellung verändert will, sucht anderweitige Condition. Gef. Franco-Offerten bitte man dem Schriftseher Herrn Moritz Paul in Rudolstadt in Thüringen einzusenden. [47]

Ein Buchdrucker, mit Zeugnissen über seine Tätigkeit an der Maschine, dem Kosten und der Presse, der auch im Correcturlesen, der Buchführung und Correspondenz einige Kenntnis hat, sucht sofort eine entsprechende Stellung. Offerten unter Z. Z. 32 befördert die Exped. d. Bl. [32]

Ein Schriftseher sucht Condition. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre K. R. # 36 an die Exped. d. Bl. zu senden. Eintritt kann sofort geschehen. [36]

Den geschickten Bewerbern um meine Seherstellen diene hiermit die Nachricht, daß selbige besetzt sind.

A. Thomas,
Buchdrucker in Langensalza

Ein tüchtiger Drucker!

Da in dem Inserat „Zur Verbindung! in der letzten Nummer“ Corr. auch eine Stelle ist, die sich mit meiner Person beschäftigt und eine schamlose Verdächtigung und Gemeinheit enthält, so erkläre ich die Schreiber und ihren Sonstigen (man erkennt an der Arbeit des Meisters) infolge für ehrliche Verleumder, bis sie mir vor dem Troppauer Bezirksgerichte eidlich bestätigen, daß ich einen „Bergleich“ zwischen Buchdruckern und Spieghubern angegetestet habe.

Sollte mich ist es Verübung genug, daß ich stets für die Collegen gesprochen und gehandelt habe, und werden, die mich kennen, auf das Gejöch solcher Proletarier nicht achten.

Smarz Papel,
Factor der Trossler'schen Buch- und Steindruckerei
und Präses des Troppauer Arbeitervereins. [49]

Bei unserer Abreise nach Südmärkten sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Hamburg, den 31. October 1869.
Moritz Kettner u. Emil Uhlau aus Dresden.

Herrn Conrad Cohn aus Protoschin fordert nun Angabe seiner Adresse auf R. Franke in Dresden. [30]

Der Maschinenmeister C. Dobrenz aus Berlin, welcher allhier in der Gepfert'schen Druckerei conditionierte, hat sich am 17. October mit Unterlaßung von 14 Thln. Schulden heimlich entfernt. Ich erkläre daher alle Prinzipale und Gesellen, die ihm in Städte sind, Kunstkunst über Gewannten zu geben, mich davon in Kenntnis zu setzen, damit ich gerichtlich belangen kann.

Malchin in Mecklenburg, den 26. October 1869.

W. Gütschow.

Von dem Schriftseher Fr. Sauer aus Mannsfeld (zur Zeit wahrscheinlich bei Freund in Breslau), welcher durch einen dummen-fremmeschen Mistid und Vertraten zu erwidern weiß, um dann auf die schändliche Weise zu beschwindeln, wird jeder rechtsschaffne Mensch dringend gewarnt.

Dresden. Woe. Schulz, Richter, Carl Eisold, Schrift. A. C.

Eine Ausstellung und Handlung von Maschinen, Presen, Farben und allen Utensilien für Buchdrucker. Neue Maschinen, Presen, Regale, Kästen, sowie alle anderen Utensilien von den kleinsten bis zu den größten stehen zum Verkauf da; alte können jederzeit schöngeistig geliefert werden. Lager von Blanco-Karten aller Art. Preisconcur-

re. [22]

Die Unterzeichnete übernimmt bei Buchdruckerei-Etablissements die Aufstellung der geeigneten Einrichtung, gibt Auskunft über Schriften, Maschinen und sonstiges Material und deren vortheilhafteste Bezug, sowie Mittheilung in Betreff aller in das Fach der Typographie einschlagenden Vorommuniste. Aug. Marahrens, Thonberg bei Leipzig.

Ausstellung und Handlung von Maschinen, Presen, Farben und allen Utensilien für Buchdrucker. Neue Maschinen, Presen, Regale, Kästen, sowie alle anderen Utensilien von den kleinsten bis zu den größten stehen zum Verkauf da; alte können jederzeit schöngeistig geliefert werden. Lager von Blanco-Karten aller Art. Preisconcur-

re. [22]

Ausstellung und Handlung von Maschinen, Presen, Farben und allen Utensilien für Buchdrucker. Neue Maschinen, Presen, Regale, Kästen, sowie alle anderen Utensilien von den kleinsten bis zu den größten stehen zum Verkauf da; alte können jederzeit schöngeistig geliefert werden. Lager von Blanco-Karten aller Art. Preisconcur-

re. [22]

Alexander Waldon.

Durch die zahlreiche Beteiligung der Collegen in Pest, Berlin, Leipzig, Weimar, Bonn, Heidelberg, Altenburg, Erfurt, Chemnitz etc. an der Subscription auf das nun bestimmt Ende dieses Monats erscheinende „Zeitschrift für Buchdrucker“ ist es mir möglich, dasselbe 10 Bogen statt (160 Seiten Soden) und broschirt zu dem billigen Preis von 5 Sgr. pro Exemplar liefern zu können. Erreicht bis Ende d. Monats die Zahl der Subscribersen die Höhe von 1000, dann können diese Büchlein „gut gebunden“ versandt werden. Um dieses zu ermöglichen, verlängere ich die Frist zur Subscription bis 1. December d. J. und lade zu derselben hierdurch nochmals ergeben ein. — Auf 10 Wege pro Exemplar 7½ Sgr. [2020]

Zittau in Sachsen, 1. November 1869. Alban Horn.

Zu Verlage der Leipziger Verlagsbuchdruckerei ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Buchdruckerei

nach ihrem heutigen Standpunkte.

Von August Marahrens, Buchdrucker.

Vollständig in 2 starken Bänden in gr. Octavo à 10 Lieferungen, mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Siebente Lieferung. — Preis à Lieferung 6 Mgr. [950]

Typographische Neuigkeiten!

Zum Verlage von Alex. Waldon in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen oder direkt zu beziehen:

Zeitschrift für Buchdrucker auf das Jahr 1870. (VI. Jahrg.) Subscriptionsspreis ohne Hilfsbüchlein: Expl. in Leino. 12½, in Leder mit Goldschn. 20 Mgr. Subscriptionsspreis mit Hilfsbüchlein: Expl. in Leino. 17½, in Leder mit Goldschn. 25 Mgr.

Vom 15. December d. J. an tritt der erhöhte Ladenpreis ein.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. H. Bachmann. 8 Bogen fl. 8°. Preis 15 Mgr.

Dieser vortrefflich geschriebene Artikel, der bereits im Archiv für Buchdruckerkunst Aufnahme fand, giebt dem Handpresse-Drucker die gründlichste Anleitung zur Behandlung der Presse und zur Ausführung aller Arbeiten. [23]

Gesellschaft „Gutenberg.“

Sonntags, den 6. November, Clubraum bei Jacob, Petersstraße im „Goldenen Arm“. — Allzeitiges Erscheinen ist unbedingt notwendig. Der Vorstand. [52]

Fortschbildungverein Leipzig.

Versammlung: Freitag, 5. Nov., Abends 8½ Uhr, bei Menn: Bekanntmachung des Wahlregulats; Bereilligung einer zweiten Geldschrift für die Darmstädter Collegen.

Bibliothek und Lesezettel: Sonnabends im Vereinslocale (Windmühlstraße 42, im Tunnel, bei ter Vooren).

Au- und Abmeldungen: Herr Dr. Hauss (Engulin's Officin).

Carissim: Beschwerden über Taxifahrerungen soll beim Vorstand dieser Commission, Herrn W. Pfau (Thiele's Officin, Eisenstraße 2) einzureichen.

Kassencommission: Sonnabends, 8 Uhr, Sitzung bei ter Vooren.

Zur Newahl des Directoriums wurden ausgegeben 527 Stimmen; davon gingen ein 452 unter Bertheilung folgender Stimmen: C. Seidel 436, F. Bernuth 434, C. Zimmermann 433, Achim-Weber (G.) 415, F. Kühne 413, A. Kübler 407, C. Tümler 405, N. Müller 404, D. Möh 265, Julius Wolff (G.) 262, Richard Härtel 260, Heinrich Schebs 257, C. Buntestein 254, C. Hecht 251, Th. A. Meyer 249, Jos. Wolff 249, C. Arnold 245, C. Lamm 244; als Erstaufwähler: Fr. Hauss 243, W. Stütze 241, Th. Jost 233, H. Walther 233, W. Siebold 230, A. Schreiber 225.

Nachdem die Herren N. Müller, C. Tümler, C. Hecht und W. Stütze die Wahl abgelehnt, hat sich das Directorium folgendermaßen constituiert: Vorsitzungs-Ausführl.: Richard Härtel, Joseph Wolff, Julius Kühne, Heinrich Schebs, D. Möh; Mitglied-Ausführl.: Friedr. Hauss, Carl Zimmermann, Carl Tümler; Bibliothek-Ausführl.: Gotthilf Lamm, Gustav Arnold, Theodor Jost; Control-Ausführl.: Julius Wolff, Carl Buntestein, Eichendorf.

Briefkasten.

Redaktion. Herr Feit. Weiler in Altenburg: 1 Thlr. erhalten. — B. P. in Berlin: erhalten. — B. W. in Darmstadt: Mit vorliegender Nummer erledigt. Die Druckung sollte indirekt als Empfangsbestätigung gelten. — Von Saalau: 1 Thlr. für Darmstadt erhalten. — R. in Augsburg: Das Verlangt nichts.

Expedition. Herr Seif. in Böttchappel: 6 Sgr. — Herr Geissel in Offenbach: Für das ganze Quartal 15 Sgr. — Herr Geissel in Offenbach: Für das ganze Quartal 15 Sgr. — Herr Schnellbäcker in Groß-Umstadt: 4 Sgr. — R. P. in Bayreuth: 11 Sgr. — Herr Schnellbäcker in Groß-Umstadt: 4 Sgr. — R. P. in Bayreuth: 11 Sgr.

Quittung der eingegangenen Unterstellungen bis 31. October.

Speyer (2. Sendung) 2 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. Mainz (1. und

2. Sendung) 8. 10., Berlin (2. Sendung) 80., Dresden (2. Sendung) 18., Augsburg 8. 17. 6., Niedersächsischer Verband (2. Sendung) 9. 2. 6., Saarbrücken 1. 10., Köln (2. Sendung) 6. 15., Landau (1. und

2. Sendung) 1. 11. 4., Erlangen 4. 13. 9., Weier - Eins. (Gau 2. Sendung) 3. 5., Summe 143 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf.

Wofür unserm Dant Darmstädter Buchdrucker.

Berichtigung. Der in Nr. 44 quittierte Beitrag von Lahm i. Br. muss statt 1 Thlr., 5 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. heißen. Denier berichten wir noch nachträglich, daß zu dem in Nr. 43 quittierten Beitrag von 4 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. ein Verbandsmitglied geäußert haben.

Bereins-Fremdenverkehr.

Leipzig: Dr. W. Holliger, Friedrichstraße 5.

Altenburg: Bernhard Biehner, Kestengasse 332.

Augsburg: Befehlsstelle, Wintergasse.

Chemnitz: Gottwirth Landgraf, Getreidestrasse 9.

Dresden: Zum Gebreis Haus, Kirchbergasse 13.

Gotha: Gaffhof zum weißen Ross.

Köln: Zur Heinrich's, vor St. Martin 36, (Corr.) zu haben).

Münster: Gaffhof zum Kräher, Ecke der Hirschstraße.

Nördlingen: Gaffowith Jacobs, Beguinenberg 11.

Stuttgart: Restauration des Schriftsehers C. Ott, Hirschstraße 9.